Freitag, 27. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8434. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchh. 1874.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bern, 26. März. Der Bundesrath hat den von ultramontaner Seite gegen die Internirung der renitenten Geistlichen des Berner Jura erhobenen Recurs abgewiesen.

Wien, 26. März. Der „Volksfreund“ veröffentlicht die Erklärung der österreichischen Erzbischöfe und Bischöfe über die confessionellen Gesetzvorlagen. Dieselbe kämpft gegen die einzelnen Bestimmungen der gedachten Gesetzentwürfe Punkt für Punkt an und wendet sich namentlich gegen die auf Einführung der Civilehe gerichteten Bestrebungen, indem sie auf Frankreich hinweist, wo man geradezu bedauere, daß die Civilehe eingeführt worden sei. Die Erklärung schließt mit folgendem Satze: „Wir wiederholen, daß wir die auf das Concordat gegründete Forderung der Gerechtigkeit nicht als erloschen ansehen und wir sind bereit, den Anforderungen, welche die Staatsgewalt in dem Gesetzentwurfe über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche an uns stellt, in so weit zu entsprechen, als dieselben mit dem Concordate sachlich im Einklange stehen. Einer Zumuthung, deren Erfüllung das Heil der Kirche gefährden würde, dürfen und werden wir uns aber niemals fügen.“

Bukarest, 26. März. Nach dem Berichte des Budgetausschusses betragen die Staatsausgaben pro 1875 voranschlagsmäßig 97 Millionen Franken; das Deficit beziffert sich demzufolge auf 6 Mill. Franken.

Danzig, den 27. März.

Der Geburtstag des Kaisers ist diesmal nicht nur in Preußen, sondern auch in allen deutschen Reichsländern mit besonderer Herzlichkeit und Freude gefeiert worden. Ueberall waren es weniger die Arrangements, als die Stimmung der Theilnehmer, welche dem Tage seine Weihe gab. Durch solche Kundgebungen wächst die deutsche Reichseinheit immer fester in das Bewußtsein und Gefühl aller Volksschichten hinein und das muß seine guten Folgen äußern auch auf ernstere, wichtigere Angelegenheiten. Hören wir doch jetzt schon, daß gerade Stimmen aus der Bevölkerung Süddeutschland's dringend eine schnelle entgegenkommende Erledigung des Militärgesetzes bei ihren Vertretern im Reichstage befürworten.

Dieses Militärgesetz, obgleich im Parlament von der Tagesordnung verschwunden, bildet trotzdem noch immer den Gegenstand lebhaftester Discussionen. Heute widmet die gemäßigte und loyale „Köln. Ztg.“ der augenblicklichen Sachlage eine eingehende Betrachtung. Die Ablehnung des § 1 in der Commission, meint sie, habe den Kaiser veranlaßt, die Aeußerung zu thun: „über der Armee scheint abermals eine Krisis zu schweben.“ Aber jener bedauerliche Schein sei ein falscher Schein, in Wahrheit ist die Mehrheit der Commission sowohl wie des Hauses bereits für die gesetzliche Feststellung einer von der Reichsregierung selbst als ausreichend anerkannten Minimal-Durchschnittspräsenz einzutreten entschlossen. Gefallen sei § 1 nur, weil man in demselben zugleich eine Ziffer für die Minimal-Durchschnittspräsenz festsetzen wollte, wie sie erforderlich, aber auch genügend sei, die „gegenwärtige Organisation damit lebenskräftig zu erhalten.“ Um eine Einigung über die Höhe dieser Ziffer allein also handelt es sich noch. Als z. B. von den Militärs nachgewiesen wurde, daß bei 360,000 Mann Präsenz (1872 und 1873) die Dienstzeit nur 2 Jahr 2 Monat, bei 385,000 Mann nur 2 Jahr 5½ Monat betragen könne, stimmten sofort zwei Nationalliberale für diese von den Conservativen vorgeschlagene Zahl. Die übrigen thaten das nicht, weil sie noch positivere Erklärungen der Regierung erwarten. Das rheinische Blatt schließt also: „Daß eine bedrohliche Krisis über unserer Armee-Organisation schwebe, wäre nur ein durch ungünstige Umstände, zu welchen auch die Erkrankung des Reichskanzlers gehört, herbeigeführter falscher Schein. Aber auch schon dieser bloße Schein ist sehr bedauerlich. Er läßt an ein Markten und Feilschen glauben, das patriotische Gemüther verletzt, indeß es den Feinden mit Hoffnungen schmeichelt. Wenn das Budgetrecht den Reichstag nicht hindert, 360,000 Mann zu bewilligen, so hindert es ihn auch grundsätzlich nicht, 380,000 Mann oder überhaupt jede beliebige Zahl zu gewähren.

[illegible] Bismarcks Krankheit, die leider an Heftigkeit nicht nachgelassen hat, wenn auch die Krisis vorüber ist, wird ihm kaum gestatten, an den Verhandlungen dieser Session noch theilzunehmen. Wenn also die Militärvorlage erledigt werden soll, so muß es ohne ihn geschehen. Des Kanzlers Vermittelung würde, wie die „Magd. Ztg.“ treffend bemerkt, das persönliche Eintreten des Kaisers gewiß diesem nicht als nothwendig haben erscheinen lassen. „Jetzt liegt schwer, durch Nichts aufzuwiegen, das Kaiserliche Wort in der Waagschale; jetzt hat sich die Frage zu dem denkbar schärfsten Entweder-Oder zugespitzt; jetzt haben alle reichsfreundlichen Elemente des Reichstages keine andere Wahl mehr als die, mit Eifer darauf bedacht zu sein, daß kein Zusammenstoß mit der Regierung erfolge, sondern daß eine erträgliche Vereinbarung gefunden werde.“ Denn bei einer schließlichen Entscheidung, die so scharf formulirt wird, kann auch unserer Ansicht nach kein politischer Mann unschlüssig darüber sein, ob er die ruhige und erfolgreiche Weiterführung aller anderen parlamentarischen Arbeiten in der liberalen jetzt von der Regierung eingeschlagenen Richtung gefährden dürfe, um seiner principiellen Stellung zur Militärfrage willen. Wir haben gehofft, daß die Regierung uns ein gar so schweres Opfer nicht zumuthen werde, thut sie es, wie die Kaiserrede annehmen läßt, dennoch, so müßte es leider gebracht werden, weil wir sonst die ganze Zukunft der Reichsgesetzgebung anderen Händen, anderen Richtungen preisgeben würden, die heute schon gierig auf einen Conflict lauern.

In Oesterreich sowohl wie in unserem auswärtigen Amte wird die Abberufung Ignatieff's aus Constantinopel als eine Bürgschaft für die friedliche Haltung Rußland's in der orientalischen Frage aufgefaßt. Ignatieff verrieth stets Neigung, seine Regierung möglichst stark zu engagiren, wodurch die Gefahr plötzlicher Katastrophen nicht wenig vermehrt wurde. Wie es scheint, hat die russische Regierung schließlich diese Haltung als ihren Interessen nicht entsprechend befunden. Seine Entfernung stärkt jedenfalls die friedlichen Chancen der orientalischen Frage und das gute Einvernehmen der Mächte im Orient mit einander und mit der Türkei. Ganz gewiß läge in der Abberufung ein unzweifelhaftes Zugeständniß an Oesterreich, eine Folge der freundschaftlichen Unterredungen der beiden Kaiser in Petersburg.

Was aus der Zersetzung der Majorität im französischen Parlamente werden soll, das ist täglich ein neues Räthsel. Mit Bonapartisten, Legitimisten, manchmal sogar mit den Orleans liegt die Regierung sich fortwährend in den Haaren und dennoch vereinigt der gemeinsame Abscheu vor der definitiven Republik schließlich alle Stimmen zu ihrer Unterstützung. So allein lassen sich die parlamentarischen Vorgänge, deren Motive man gern deuten möchte, erklären. Die Gesetzgebung ist eine monarchische, reactionäre, schädliche, trotzdem aber lassen alle die Form der Republik bestehen, weil sie vorläufig noch ihren Sonderzwecken dient. Und Frankreich nimmt diese Staatsgewalt hin, wie es jede andere acceptiren würde, nur um einstweilen Ruhe zu haben.

In Spanien hat der Entscheidungskampf endlich begonnen. Von den Carlisten waren kurz vorher täuschende Nachrichten verbreitet worden, die jetzt durch den gelungenen Angriff der Nordarmee widerlegt werden. Der Monte Albacete dürfte für Serrano der Schlüssel zu Bilbao werden. Bei Abgang der letzten Depeschen war er noch nicht in seinen Händen und diese Nachrichten sind gewiß auf's günstigste in seinem Sinne redigirt. Wenn aber Rivero mit seinem rechten Flügel die Position von Montaino genommen hat, so dürfte Monte Albacete von den Carlisten um so schwerer zu halten sein, als auch die Flotte sie bedrängt. Ob das Umklammerungs-Manöver, welches Serrano seit lange vorbereitete, gelingen, ob die Carlistenschaar mit sammt ihrem König in der eisernen Umarmung der Republikaner vollständig erdrückt werden wird, das ist natürlich aus den kurzen Nachrichten noch nicht zu schließen. Von Wichtigkeit für das bis jetzt erzielte Resultat war jedenfalls die erfolgreiche Landung Loma's bei Plencia. Am 18. hatte dieser General, welcher mit 4000 Mann von Santona abgefahren war, mit einem Versuche, zwischen Bermeo und Plencia zu landen, kein Glück gehabt; drei feindliche Bataillone unter Dorregaray wiesen ihn zurück, Jedoch gelang ein nochmaliger Versuch am 22. d.; den Landungspunkt wählte Loma etwas weiter westlich zwischen Plencia und Algorta, und dort hatte er, etwa 14 Kilometer von Bilbao entfernt, eine verschanzte Stellung eingenommen. Das Gelingen dieser Operation scheint für den Beginn des Hauptangriffes entscheidend gewesen zu sein.

Deutschland.

△ Berlin, 26. März. Bei Erlaß der Maß- und Gewichtsordnung für das Deutsche Reich trug man Bedenken, die Decimaltheilung des Liters durchzuführen, entschloß sich vielmehr, die bestehende Gewohnheit, namentlich des Schankbedürfnisses, durch Beibehaltung der Halbtheilung des Liters zu schonen. So haben wir 1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32 Liter. Diese Abweichung von dem Decimalsystem wird jetzt um so empfindlicher, als wir nunmehr auch in unserem Münzwesen zu der reinen Decimaltheilung der Mark gelangt sind. und Maßquoten und Münzquoten sich nicht mehr decken. Die Wissenschaft drängt lebhaft auf die Beseitigung dieser, wie anderer Irrationalitäten unserer Maß- und Gewichtsordnung. Unsere Eichordnung kennt zwar neben der Halbtheilung des Liters auch dessen Decimaltheilung, doch die hierfür bestehende unbequeme Form hat bisher lediglich in chemischen Fabriken und Laboratorien Eingang gefunden. Auch aus dem practischen Leben ist ein Antrag auf reine Zehntheilung des Liters an den Reichstag gelangt. Die Petitions-Commission war dem Antrage geneigt, hielt indessen nicht für angezeigt, darüber dem Plenum besonderen Bericht zu erstatten, weil der Commissar des Reichskanzleramts erklärte, daß das letztere anerkenne, daß eine Revision der Maß- und Gewichtsordnung in dem Sinne des Decimalsystems binnen einiger Zeit nothwendig sein dürfte und dann auch die Decimaleintheilung des Liters in ernste Erwägung kommen werde. Dringend wird die Frage durch die Absicht, in naher Zeit die deutsche Maß- und Gewichtsordnung in Elsaß-Lothringen einzuführen, wo man füglich die dort herrschende reine Decimaltheilung doch nicht durch die Halbtheilung gefährden kann. —

— Der Antrag des Abg. Windthorst auf Vertagung des Reichstages am 28. d. M. wird angenommen werden, da die allgemeine Stimmung dafür ist. Dagegen wird man den Wiederbeginn der Arbeiten schon am 9. April beschließen, da man nach Ostern nicht länger als unumgänglich nöthig zusammen bleiben will. Es ist zu erwarten, daß bis zum Wiederbeginn der Arbeiten eine Verständigung über das Militärgesetz erfolgt sein wird; sollte dies indeß nicht gelingen, so würde der Schluß der Session wohl nicht lange auf sich warten lassen.

— Einige Abgeordnete der national-liberalen Fraction beschäftigen sich damit, einen Gesetz-Entwurf einzubringen, welcher den Actien-Gesellschaften die Verwandlung ihrer Antheil- und Schuldscheine in solche, die auf Reichswährung lauten, möglich machen soll. Eine solche Verwandlung ist nach dem deutschen Handels-Gesetzbuch, welches jede derartige Abänderung verbietet, ohne neues Gesetz nicht möglich. Es wird unvermeidlich werden, zum Behufe der Abrundung der Ziffern die einzelnen Beträge ein wenig herauf- oder herabzusetzen, und es ist zu wünschen, daß nicht die Schranken für diese Veränderungen zu pedantisch gezogen werden, damit die Gesellschaften nach ihren praktischen Bedürfnissen dabei verfahren können.

Stadt-Theater.

*** Herr Oberländer setzte gestern sein Gastspiel als Vidaut in dem französischen Schauspiel: „Die eine weint, die Andere lacht“ und als Fröbel in dem Schwank von Görlitz: „Eine vollkommene Frau“ fort. Die Rolle des Notars war wieder eine Musterleistung feiner und sorgfältiger Zeichnung eines Charakters aus der modernen Gesellschaft. Mit den einfachsten Mitteln weiß uns der Künstler das Wesen der darzustellenden Person vollkommen klar zu legen. Und dabei ist Sprache, Geberde, Haltung so ungemein natürlich, so lebenswahr, daß er den Zuschauer die Bühne ganz vergessen läßt und ihm erscheint wie ein Mensch, mit dem er eben in der Gesellschaft zusammengetroffen und dessen interessante Bekanntschaft zu machen er Aussicht hat. Auf dem Gebiet, auf welchem wir bisher den Gast gesehen haben, hat er sich durch seine Leistungen unbedingt als einen Darsteller ersten Ranges ausgewiesen. In der zweiten Rolle, einer Partie derber Komik, erfreute Herr Oberländer besonders durch die große Decenz seiner Darstellung, die eben deshalb um so erheiternder wirkte. Hier wurde er von Frau Resner gut unterstützt, während im ersten Stück besonders die Leistungen der Damen Müller (Frau Rey) und Mundt (Jeanne Rey) und Herrn Ellmenreich (Maurice Borel) Anerkennung verdienen. Das französische Schauspiel ist mit geschickter Speculation auf den augenblicklichen Effect geschrieben, im Uebrigen aber von der sonderbarsten Voraussetzung. Während sonst Thränen als Zeichen des Schmerzes und Lachen als Ausdruck der Freude gelten, haben die beiden französischen Verfasser ein Mal die Sache auf den Kopf gestellt. Jeanne Vanneau weint erheuchelte Thränen um einen von ihr gehaßten ersten Gatten, die keinen andern Zweck haben, als die Leimruthe für den zweiten feucht zu erhalten. Das ist denkbar. Aber Jeanne Rey lacht und jubelt mit blutendem Herzen, um ihre blinde Schwiegermutter über den Tod des Sohnes zu täuschen. Die Tugend bewährt sich in der consequent und mit innerer Qual durchgeführten Lüge. Das ist echt französisch. Solche Tugend muß denn auch durch ein Wunder belohnt werden, und das Grab giebt seinen Todten wieder.

Die statistische Krankheit.

In Frankfurt a. M. sprach der bekannte Culturhistoriker Professor W. H. Riehl aus München über die statistische Krankheit. In vollendeter Form löste der Redner die schwierige Aufgabe, die Auswüchse einer noch jungen Wissenschaft nachzuweisen und zu schildern, ohne dieser selbst zu nahe zu treten oder ihre Bedeutung herabzusetzen. Die „Frankf. Ztg.“ referirt darüber Folgendes:

Das Mittelalter kennt eine Zahlenstatistik nicht in der Weise, wie wir sie haben; man kannte damals weder die Einwohnerzahl der Städte, noch die Höhe der Berge; man konnte weder das Nationalvermögen noch die Seelenzahl eines Volkes schätzen. Die Zeit war eben individualistisch angelegt, kleine Corporationen und Zünfte bestanden, und es herrschte mehr die religiöse und künstlerische Bewegung, in welcher das Zählen und Rechnen keine Rolle spielte. Wir messen alles, reduciren alles auf Ziffern, das Rechnen ist uns zur zweiten Natur geworden. Wir sagen: Das steht ziffermäßig fest; das ist statistisch bewiesen; das ist so klar, wie daß zwei mal zwei vier ist. Ja, unsere Phantasie ist vorwiegend eine Zahlenphantasie geworden; und während Plato einst von der Harmonie der Sphären, so sprechen wir jetzt von Millionen und Milliarden, um damit die Erhabenheit des Größten wie des Kleinsten zu bezeichnen.

Fragen wir nun, wie unsere Zeit zu dieser ausschließlichen Zahlenherrschaft gekommen ist, so treffen wir unter den Gründen zuerst die moderne Staatenbildung. Unsere Staaten sind größer, fester, und bedürfen als compacte Gebilde einer genaueren Rechnung. Daher ist die Statistik die eigentliche Wissenschaft des Staates. In zweiter Reihe finden wir die Gründe in der Herrschaft der exacten Naturwissenschaften. Weder die antike Kunst und Philosophie, noch die mittelalterliche Theologie haben gezählt; unsere Wissenschaft aber zählt und mißt, und von ihr hat sich der Geist des Rechnens auch auf andere Gebiete übergetragen. Der letzte Grund endlich ist die moderne Geldwirthschaft, die an die Stelle der früheren Naturalwirthschaft getreten ist, in welcher Alles, Zinsen, Lohn und Steuern, in natura geleistet wurde.

Aber der Statistik geht es wie allen anderen Dingen: in ihren Vorzügen liegt auch ihre Schwäche. Das Beste führt leicht zur Uebertreibung, die Originalität wird zur Manier, die Feinheit zur Schwäche. Wir verstehen unter statistischer Krankheit die Uebertreibung und verkehrte Anwendung der statistischen Methode, ferner den Glauben an die absolute Gewißheit der Zahl. Wenn die Zahl, wie in so vielen Fällen, nicht genau ermittelt werden kann und sie erscheint doch, so ist sie um so gefährlicher, weil sie auf absolute Genauigkeit Anspruch macht und gleichwohl trügt. Unter der statistischen Krankheit verstehen wir endlich die Ueberschätzung der statistischen Methode, wenn man sie nämlich auch auf solche Gegenstände anwendet, die ihrer Natur nach von der Zahl entweder gar nicht oder nur höchst ungenügend erfaßt und dargestellt werden können.

Schon in der Schule werden die Leistungen der Kinder nach Noten berechnet und in Ziffern ausgedrückt. Die Notengeberei in Ziffern schleppt sich dann weiter fort durch alle Examen. Da soll nun die Leistung des Examinanden durch eine Zahl ausgedrückt werden. Man mag eine solche nehmen, welche man will, so ist sie objectiv nicht richtig. In der Volksschule, wo Gegenstand und Maß des Wissens noch sehr beschränkt sind, mag die Annahme einer Zahl noch hingehen; auf höheren Schulen, auf der Universität, bei Staatsexamen ist sie unzuverlässig. Je größere Thätigkeit der Menschengeist entwickelt, desto weniger läßt sie sich durch Zahlen ausdrücken. Man kann Goethe und Schiller keine Note geben.

Im Zeitalter der Philosophen gab es keine Statistik; da war reich, wer am wenigsten bedurfte; man nahm den Reichthum ideell, und um ihn auszudrücken, brauchte man keine Zahlen. Selbst noch im 18. Jahrhundert hielt man den Staat für den reichsten, der die wenigsten Steuern bedurfte. Jetzt ist der reichste Staat nicht der, welcher die wenigsten Steuern braucht, sondern der, welcher die größte Steuerkraft aufweist, und der mächtigste Staat ist nicht der, welcher die wenigsten Soldaten braucht, sondern der, welcher die meisten Soldaten hat. Finanzkraft und Wehrkraft werden auf die möglichst hohe Ziffer hinaufgedrückt; ob aber das Volk zufrieden ist, ob es ihm materiell und geistig gut gehe, das läßt sich ziffermäßig nicht darstellen und darnach frägt man auch nicht. Nur im socialistischen Lager ist der Versuch gemacht worden, die Zufriedenheit zu messen; Fourier nämlich hat eine Tabelle der menschlichen Triebe aufgestellt und nach der Befriedigung derselben, also nach der Statistik der Triebe, will er das Glück des Einzelnen wie ganzer Völker berechnen. Das ist jedoch unmöglich.

Zu den Uebertreibungen der Statistik im staatlichen Leben gehört nun zunächst die Vielgeschäftigkeit der Behörden. Da wird Alles registrirt, nummerirt, classificirt und codificirt. Dahin gehört auch die Geneigtheit, aus den Zahlen der Börsencourse die politische Stimmung herauszulesen. Besonders zeigt sich die Uebertretung der Statistik auf socialistischem Gebiet. Fourier wollte die sociale Gerechtigkeit durch Ziffern herstellen; der Arbeitslohn sollte nach drei Factoren vertheilt werden, nämlich nach dem Capital, dem Fleiß und dem Talent, die zur Herstellung des Productes aufgewendet würden; diesen drei Factoren wies Fourier verschiedene Werthe an, er schätzte das Capital zu 4, den Fleiß zu 5 und das

— Es scheint die Absicht zu bestehen, Hannover zu einem größeren Waffenplatz zu machen. In diesen Tagen wurden die Plätze zu drei neu zu erbauenden Kasernen besichtigt, welche den zehn, welche Hannover bereits besitzt, neu hinzutreten sollen. Der Entschluß findet eine sehr verschiedene, nur theilweise günstige Beurtheilung in der Bevölkerung.

— Vor einiger Zeit sind von mehreren katholischen Geistlichen aus Italien an Bischof Reinkens Briefe mit der Bitte gerichtet, ihnen behilflich zu sein, auch in Italien die katholische Reformbewegung anzubahnen.

— Zwischen dem Fiscus und dem Magistrat schwebt gegenwärtig ein interessanter und auch für das Publikum wichtiger Prozeß über die Frage, ob die Bestellzettel der Gas-Consumenten, in welchen dieselben sich verpflichten, für entnommenes Gas die festgesetzten Preise zu zahlen und die sonstigen Bedingungen der Gasverwaltung zu erfüllen, einen Vertrag bilden, welcher stempelpflichtig ist. Der Magistrat verneint die Frage, die Stempel-Verwaltung bejaht sie dagegen.

— Die Glattdecks-Corvette „Augusta" ist vorgestern in Plymouth angekommen. — Der Aviso „Preuß. Adler" und das Kanonenboot „Basilisk" sind vorgestern in Wilhelmshaven in Dienst gestellt.

Posen, 26. März. Das nächste Amtsblatt wird eine Ministerial-Verfügung publiciren, durch welche das gesammte Präparandenwesen in der Provinz Posen umgestaltet und neu geregelt werden soll. Man will damit einerseits dem fortdauernden Lehrermangel, andererseits den immer noch mächtigen ultramontanen Einflüssen begegnen.

— Wie man dem „Kuryer Poznanski" aus Ostrowo mittheilt, erfreut sich der Erzbischof Ledochowski der besten Gesundheit. Er ist stets heiter im Umgange, beobachtet streng das Fasten, welches ihm gar nichts schadet. Nur berührt es ihn schmerzlich, daß er immer noch nicht die Messe lesen konnte.

Trier. Ueber die Wohnung und Verpflegung des Bischofs in hiesiger Strafanstalt berichtet die „Tr. Ztg.": Der Bischof bewohnt zwei geräumige Zimmer, die mit dem nöthigsten Ameublement, Tischen, Stühlen, Schreibpult, Canapé, gutem Bett ꝛc. versehen sind. Der Garten des Inspectors dient ihm auch zum beliebigen Spaziergang. Das Essen bezieht der Bischof aus seiner Küche in der Stadt. Die h. Messe liest derselbe in der Kirche der Anstalt. Ein Aufseher ist zu seiner ausschließlichen Bedienung bestimmt. Auch ist ihm gestattet, Zeitungen zu lesen und nach vorhergegangener Anmeldung Besuche anzunehmen. (Das Martyrium wird also dem hochwürdigen Herrn recht angenehm gemacht.)

Oesterreich-Ungarn.

— Die Salons der Fürstin Metternich sind augenblicklich sozusagen das Hauptquartier der hochadeligen ultramontanen Opposition. Die Fürstin selbst leitet die Sammlungen, welche unter dem österreichischen Adel für die gefangenen preußischen Kirchenfürsten stattfinden; sie preßt ihre blaublütigen Gäste förmlich zu Beiträgen für diesen edlen Zweck und sei es auch nur um „diesen Bismarck" zu ärgern.

— Ein Caplan des Tyroler Oertchens Matrei hat von der Kanzel 1. den König Victor Emanuel, 2. den deutschen Kaiser, 3. die schweizerische Bundesregierung und 4. die Leser der „Neuen Freien Presse" von der katholischen Kirche ausgeschlossen, als im Dienste des Teufels stehend.

Frankreich.

Paris, 25. März. Dem Berichte des Abg. Chabaud-Latour über die Befestigungen von Paris entnimmt der Correspondent der „N. Z." folgende Stelle: „Seit der schmerzlichen Verstümmelung unseres Gebiets bietet unsere offene und entwaffnete Ostgrenze für eine Invasion kein ernstes Hinderniß. Falls ein neuer Krieg ausbrechen sollte, was man immer voraussetzen muß, wenn man auch lebhaft wünscht, daß sich eine solche Eventualität nicht verwirklichen möchte, so würde Paris ernstlich bedroht sein, und eine sehr theuer erkaufte Erfahrung hat uns gelehrt, daß bei dem gegenwärtigen Zustande der Vertheidigungsmittel der Widerstand eine Grenze hat. In dieser Lage drängen sich Frankreich zwei große Pflichten auf: seine Grenze wieder aufzurichten und die Befestigungen von Paris zu reorganisiren." Die Journale bestätigen heute, daß Thiers in der Kammer gegen das erwähnte Project zu sprechen beabsichtigt.

— Der Herzog und die Herzogin von Edinburg sollen am 28. zu vierzehntägigem Aufenthalt in Paris eintreffen, wo die Regierung ihnen zu Ehren in Paris und Versailles glänzende Festlichkeiten zu veranstalten gedenkt.

— Der „Figaro" hat ein neu erbautes Hotel in der Rue Druot bezogen. Die Façade, im Jesuitenstyl angelegt, aber mit allerhand coloristischem Firlefanz überladen, ist von einem Glockenthürmchen gekrönt, welches dem Ganzen das Ansehen einer Kapelle gäbe, wenn nicht eine Loggia im ersten Stockwerk, vor der ein in Erz gegossener Figaro seine Feder mit einem Rasirmesser schnitzt, eher auf eine große Barbierstube hindeutete. Jener Thurm beherbergt zwei wirkliche Glocken und der Erzbischof von Paris hat es nicht unter der Würde seines geistlichen Amtes gehalten, diese Glocken und gleichzeitig die Maschinen des „Figaro" feierlich durch einen Priester einsegnen zu lassen. Viele ernste Katholiken von Paris sind über diesen Vorgang entrüstet, aber der „Figaro" kämpft ja für „Thron und Altar", er ist ja eine der Säulen der moralischen Ordnung.

Italien.

Rom, 21. März. Der Florentiner Scandalprozeß Montignani findet leider in der zweiten Kammer seine Fortsetzung, es ist zu morgen definitiv die geheime Sitzung anberaumt, um die durch den Prozeß enthüllten Vorkommnisse näher zu beleuchten. Das heißt, es soll das Verfahren der Angeschuldigten nochmals einer Kritik unterworfen, wo möglich ähnliche Mißbräuche an's Licht gezogen und über den Modus berathen werden, wie künftig Eisenbahn-Freibillets an Abgeordnete zu vergeben sind, um derartige Mißbräuche zu vermeiden. Im Publikum wie in der Presse macht diese geheime Sitzung den allerpeinlichsten Eindruck. — Von der Adresse der lombardischen Bischöfe, in welcher offener Ungehorsam angekündigt wird, falls der Viglianische Zusatz zum Ehegesetz in Wirksamkeit tritt, hat König Victor Emanuel keinerlei offizielle Kenntniß genommen. Das famose Schriftstück ist sofort dem Großsiegelbewahrer zur weiteren Veranlassung d. h. zum ad acta-Legen übergeben worden. Im Vatican ist man über diesen selbstständigen Schritt der oberitalienischen Würdenträger einigermaßen ungehalten. Man findet die Zeit und die Veranlassung zu einem solchen Protest nicht richtig gewählt. Es werde nicht vergessen, daß der obige Zusatz zum Ehegesetz nicht etwa die Civilehe neuerdings als obligatorisch einführt, sondern nur die Civiltrauung vor Vollziehung des kirchlichen Actes verlangt.

Florenz, 24. März. Zwischen der Republik San Marino und Italien ist ein Conflict ausgebrochen. Angeblich flüchtete sich ein gefährlicher Verbrecher auf das Gebiet der Republik. Die Capitani reggenti der Republik bewilligten dem Unterpräfecten von Rimini dreimalige Hausdurchsuchung, welche aber fruchtlos blieb, worauf sie baten, von weiteren Nachforschungen abzustehen. Der Unterpräfect ließ jedoch die Grenzen der Republik mit Truppen umstellen, damit der Flüchtling das Gebiet der Republik nicht verlassen könne. Diese Maßnahmen dauern nun schon seit mehreren Tagen, und da eine schriftliche Beschwerde der Republik erfolglos blieb, so delegirte dieselbe zwei Abgesandte nach Rom. Inzwischen läßt die Regierung von San Marino das Land durch zahlreiche Patrouillen absuchen.

Dänemark.

Copenhagen, 25. März. Das Folkething genehmigte Björnbak's Antrag, den Abg. Kofod wegen der im Thing ausgesprochenen Injurien gerichtlich belangen zu dürfen.

England.

London, 25. März. Der Home-Rule-Conferenz wohnten ungefähr 40 Irländer bei, 80 Parlamentsmitglieder waren eingeladen worden. Die Verhandlungen gaben eine größere Einmüthigkeit zu erkennen als bisher. Es wurde beschlossen, mit der Forderung der irischen Autonomie noch in dieser Session hervorzutreten.

Amerika.

Newyork, 9. März. Der Senat der Vereinigten Staaten nahm in seiner Sitzung vom 6. d. M. ein Gesetz an wegen Einsetzung einer Commission von fünf Mitgliedern zur Untersuchung des Geschäftes in geistigen Getränken in den Vereinigten Staaten. Die Commissare sollen von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, mit Zustimmung des Senates, ernannt werden. Sie sollen den Einfluß geistiger Getränke in Bezug auf Verarmung, Verbrechen und Laster und in Bezug auf die öffentliche Gesundheit und die allgemeine Volkswohlfahrt feststellen. Namentlich sollen sie auch über den Unterschied der Wirkungen von Spirituosen und von Malz-Getränken berichten. — Der gegenwärtige Gouverneur (gewählte erste Verwaltungsbeamte) des Staates Minnesota verweigerte jüngst seine Zustimmung dazu, als die Legislatur jenes Staates beschlossen hatte, sein jährliches Gehalt von 3000 auf 4000 Dollars zu erhöhen. Der Senat dieser Legislatur besteht aus 41 und das Repräsentantenhaus aus 106 Mitgliedern. Von den letzteren sind 43, im Auslande geborene Bürger der Vereinigten Staaten, etwa zur Hälfte Scandinavier und zur andern Hälfte Deutsche.

Reichstag.

24. Sitzung vom 26. März.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Ausgabe von Reichskassenscheinen. Präsident Delbrück: Die Vorlage ist das Product eines Compromisses im Schooße des Bundesrathes, in dem wohl keine der verbündeten Regierungen den reinen Ausdruck ihrer Anschauungen wiederfinden wird. Möge der Reichstag den Gesichtspunkt des Compromisses nicht außer Acht lassen und, indem er ebenfalls Ansichten und Interessen zum Opfer bringt, diese Materie zum Abschluß bringen helfen. Abg. Mosle: Bei meinem Verdict gegen alles Staatspapiergeld stütze ich mich nicht auf meine in verschiedenen Welttheilen gesammelten persönlichen Erfahrungen, sondern auf das Urtheil der berühmtesten Nationalökonomen aller Zeiten und Länder. Wo immer Staatspapiergeld ausgegeben ist, hielt eine gute Finanzwirthschaft immer den Grundsatz fest, daß es wieder eingelöst würde, sobald die Mittel des Landes es erlaubten. So wurde auch mit den preußischen Darlehnskassenscheinen verfahren. Sehen wir uns nun einmal die Erfahrungen der Länder an, die Staatspapiergeld ausgegeben haben. Die Finanzen von Nordamerika sind noch heute, lange nach dem Schluß des Bürgerkrieges, in Unordnung, weil sein Papiergeld von Tag zu Tag, von Woche zu Woche um Procente schwankt. In Frankreich dagegen stehen trotz seiner furchtbaren Niederlage, trotz Contribution und Suspension der Bankakte, Banknoten al pari und in Berlin sogar mit Agio. Hätte Frankreich Papiergeld ausgegeben, so würde es jetzt ein finanzielles Sodom und Gomorrha sein. In England befand man sich von 1809 bis 1825 in einem Nothstande, die Bankacte war suspendirt, aber es wurde kein Papiergeld emittirt, Englands Geldverhältnisse und Währung blieben rein und die Steigerung der Preise wurde vermieden. Sehen wir dagegen die deutschen Staaten: zwar hat uns Hr. Camphausen gesagt, die kleinen Staaten würden ihr Papiergeld aus ihrem Antheil an der Kriegsentschädigung einlösen. Aber die Vorlage giebt dem Andrängen der Einzelstaaten nach, das Reich soll einlösen, sie selbst wollen nur zu einem ganz kleinen Theil dazu beitragen, d. h. die Staaten, die im größten, fast unverantwortlichen Maßstabe Papiergeld ausgegeben haben. Dieselbe Ansicht von der Schädlichkeit des Staatspapiergeldes theilt der deutsche Handelstag, die Vertretung sämmtlicher deutscher Handelskammern, der bleibende Ausschuß der ersteren, endlich unser College Bamberger, den ich als die Seele des Papiergeldbeschlusses vom v. J. betrachte. (Heiterkeit.) Das Papiergeld der Einzelstaaten aus der Welt zu schaffen, ist ein desiderium des Reiches, nicht der Einzelstaaten, daher das Reich alles thun muß, um ihnen diese Maßregel zu erleichtern. Die Vorlage erstrebt dies auch, aber sie löst ein Uebel gegen das andere ab, das eben so groß ist: das lasterhaft schmutzige Papiergeld der Einzelstaaten verschwindet, um in dem sauberen Kleide des Reichspapiergeldes wieder zu erscheinen. Wenn es aber vom Uebel ist, so soll das Uebel mit der Wurzel ausgerottet werden, wozu das Reich Mittel genug hat, eventuell muß es eine Anleihe dafür aufnehmen. Eine solche Reichsanleihe fehlt dem deutschen Kapital in hohem Grade. Der Finanzminister hat zwar gesagt, man werde nach seinen 40 Millionen Reichspapiergeld alle Finger ausstrecken und dem ist zugestimmt worden. Wenn man sich an die schlechten Eigenschaften der Nation wendet, findet man in der Regel Anklang. Wenn wir Banknoten von mindestens 100 Mark haben, so kann man ohne Beschwer mit einem Portefeuille, das 3—4000 Mark enthält, mit einigen Rouleaux und einem Portemonnaie für Goldmünzen von 20, 10 und 5 Mark, mit einer Handvoll Silber- und Nickelmünzen in der Tasche, sehr bequem einige Monate in Deutschland herumreisen. (Der Redner greift in seine Taschen und holt nach und nach unter großer Heiterkeit des Hauses die ganze Garnitur hervor, die er zu seiner Beweisführung braucht.) Der preußische Finanzminister berechnet, daß 40 Millionen unverzinsliches Papiergeld bei 5 Prozent 2,000,000, bei 4 Procent 1,600,000 ℛ Zinsersparniß bringe. Letztere Summe macht nur auf den Kopf der Bevölkerung 1 Nickel und 2 Pfennige. Die Rechnung ist aber außerdem falsch für einen Finanzminister, der nicht wie ein Kaufmann nur die Füllung seiner Kasse zu berücksichtigen hat. Eine gute Finanzverwaltung hat die Wohlfahrt des Landes zu bedenken und dieselbe wird mehr gefördert durch Zahlung von 4 % für eine Anleihe, als durch Emission von Reichspapiergeld. Ein Finanzminister soll die Steuerkraft heben und nicht derjenige ist der beste, welcher jährlich die größten Ueberschüsse aufzuweisen hat, sondern derjenige, welcher die Steuerkraft des Volkes so hebt, daß es trotz zunehmender Steuern dieselben mit Vergnügen zahlt. (Große Heiterkeit.) Dies wollte ich über das Prinzip sagen. Nun ist freilich demselben präjudizirt durch den Beschluß des Bundesraths und Reichstags über Art. 18 des Münzgesetzes. Aber es steht auch anderes im Münzgesetz, was noch nicht ausgeführt ist, so sind z. B. noch keine goldenen Fünfmarkstücke geprägt. Wenn wir das Papiergeld verwerfen, werden sie indessen schon geprägt werden und das Papiergeld trefflichst ersetzen. In England, wo kein Papiergeld ist, sind an Banknoten 160 Mill. Thaler in Umlauf, in Deutschland dagegen an Papiergeld und Banknoten gegen 500 Millionen. In England steht das Volk auf einer wirthschaftlich höheren Bildung, denn je weniger baares Geld oder Geldzeichen eine Nation gebraucht, desto höher steht ihr Creditwesen; in Deutschland zahlt man statt mit Anweisungen, Cheks, Wechseln ꝛc. nur mit baarem Gelde. Neben jenen eben genannten 500 Mill. sind noch 1,021,000,000 Mark an Reichsgoldmünzen in den Verkehr gegeben, dagegen zurückgezogen nur 7,700,000 Thlr. in Gold 22,000,000 Thlr. in Silber. Von dem Silber sind auch schon wieder 12,000,000 Mark ausgeprägt. Diese Ueberschwemmung des Volkes mit Umsatzmitteln wirkt sicher erheblich auf die Preise; wenn wir hier nicht Einhalt thun, werden wir noch unerträglicheren Zuständen entgegengehen. Diese wichtigen Fragen sind in den Motiven gar nicht berührt. Ich kann nicht zustimmen, wenn das Reichspapiergesetz von dem Banknotenwesen getrennt wird, und ich werde deshalb ferner beantragen, daß der Beschluß über dieses Gesetz vertagt werde, bis uns ein Banknotengesetz vorgelegt wird. Zu diesem Zwecke kann ich nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung leider nur beantragen, Paragraph für Paragraph abzulehnen. Der Antragsteller des Artikel 18 des Münzgesetzes hat die Zusammengehörigkeit beider Gesetzentwürfe selbst anerkannt, und die damalige Antwort des Präsidenten des Reichskanzleramtes stimmt darin zu. Freilich ist die Lösung der Banknotenfrage nicht leicht. Es handelt sich zunächst darum, daß die preußische Bank in eine Centralbank für das Reich umgewandelt werde, für ihre erweiterten Gerechtsame kann ihr vielleicht die Verpflichtung auferlegt werden, das Papiergeld der Einzelstaaten einzulösen. Ich bitte Sie, den Weg des Staatspapiergeldes nicht zu betreten; es ist ein Laster und bleibt ein Laster, und: Des Lasters Weg ist anfangs zwar ein breiter Weg auf Auen. Allein sein Fortgang bringt Gefahr, sein Ende Nacht und Grauen. (Große Heiterkeit und Beifall.) — Staatsminister Camphausen: Mir sind noch niemals in meinem parlamentarischen Leben in solcher Weise bittere Dinge gesagt worden, als Vorredner zu sagen für gut gefunden hat: eigentlich verstände ich mein Amt nicht und die Zukunft werde schon lehren, daß es nicht darauf ankomme, große Ueberschüsse aufzuweisen, sondern die Nation daran zu gewöhnen, daß sie mit Vergnügen hohe Steuern zahle. Diese letztere Aufgabe werde ich nie lösen (Heiterkeit); dazu kenne ich die Menschen zu gut und weiß, daß sie gern möglichst wenig Steuern zahlen. Nachdem der Reichstag sich für die Creirung von Staatspapiergeld entschieden hat und ein Reichsgesetz vorliegt, das diese Creirung ausspricht, erschien mir die eben gehörte Rede als moutarde après le dîner. Im Bundesrathe herrschte fast Einstimmigkeit über die Beibehaltung des Papiergeldes. Insbesondere wurde damals von der sächsischen Regierung hervorgehoben, daß nach der Entwickelung der Verkehrsverhältnisse in Sachsen man sich eigentlich den Zustand einer gänzlichen Entbehrung des Papiergeldes gar nicht denken könne. Ein Reichspapiergeld innerhalb mäßiger Schranken würde nicht eine Verkehrtheit, sondern ein sehr zweckmäßiges Mittel sein, die Kosten der Geldcirculation zu vermindern und nebenbei manchen Gewöhnungen des Publikums, die ich nicht mit dem harten Ausdruck: schlechte Eigenschaften als verwerflich bezeichne, gerecht zu werden. Sollte der Reichstag beschließen, die Frage zu vertagen, so werde ich zwar für meine Pflicht halten, im Interesse der Gesammtheit diese Auffassung zu bekämpfen; im preußischen Interesse aber thue ich das keineswegs. Auch das ist ein Irrthum, daß auf die Regulirung des Bankwesens von Seiten Preußen's irgend welcher Einfluß geübt werde, mögen Sie nun dieses Gesetz annehmen oder nicht. Im vorigen Jahre habe ich dem Reichstage mitgetheilt, daß ich noch völlig außer Stande sei, auch nur zu ahnen, was die Wünsche der verschiedenen Regierungen der preußischen Partikularstaaten in Betreff der Bankfrage seien. Heute bin ich in Bezug auf diesen Punkt genau in derselben Lage, weil noch keine einzige deutsche Regierung bis jetzt für gut befunden hat, ihre Ansichten und Wünsche in dieser Frage zur Kenntniß zu bringen. Ich kann versprechen, daß soweit dies zu bewirken in meinen Kräften steht, die Bankfrage in der nächsten, bevorstehenden Herbstsession zur Erörterung kommen soll. Freilich nehme ich damit keineswegs zugleich an, daß die Bankfrage in der nächsten Session sofort regulirt werden wird. Der Gegenstand macht ein eingehendes Studium erforderlich. Wir haben in Bezug auf das Bankwesen im Deutschen Reiche die merkwürdigsten Gegensätze. In Bayern besteht zur Zeit noch eine Bank mit einer ganz beschränkten Befugniß der Notenausgabe, die auf 12 Millionen Gulden, also noch nicht 7 Mill. Thaler festgesetzt ist. In Sachsen finden Sie außer mehreren anderen Banken zwei Bank-Institute mit dem Privilegium einer unbegrenzten Notenausgabe. (Hört!) Der Vorredner meinte, daß es in Deutschland hauptsächlich nur preußische Noten gäbe. Ultimo Februar d. J. hatte die Preußische Bank in Circulation einen Notenbestand von 295 Mill. Thlr. und einen Baarbestand von 250 Millionen, und es belief sich somit der Bestand der in Circulation befindlichen ungedeckten preußischen Banknoten auf 45½ Millionen Thaler. Ultimo Februar befanden sich im Königreich Sachsen Banknoten in Circulation: 37 Mill. Thlr. Für diese war eine Baardeckung vorhanden von 16 Mill. (Hört!) Zu derselben Zeit waren im Königreich Württemberg ungedeckte Noten in Circulation 5,641,000 ℛ, also relativ erheblich höher als in Preußen. Im Großherzogthum Baden waren ungedeckte Noten in Circulation 6,706,000 ℛ, im Vergleich zu Preußen ein außerordentlich hoher Satz. Schon diese kurzen Angaben zeigen, daß die Regulirung der Notenfrage nicht so leicht ist, wie der Vorredner meint. Wenn den Staaten, welche bisher kein Papiergeld gehabt, ihr Antheil an dem Reichspapapiergeld durch dies Gesetz zugewiesen wird, so fordert dies die Gerechtigkeit, denn sie müssen ja auch die Garantie für diese unverzinsliche Schuld mit übernehmen. Preußische Interessen bringe ich hier immer nur ungern zur Sprache. Ich bin der Meinung, daß das preußische Ministerium stets die Gesammtinteressen in's Auge zu fassen und sich wohl zu hüten hat, irgend unbillige Forderungen für sich in Anspruch zu nehmen. Der preußische Staat nun hat 1856 sich dazu herbeigelassen, sein damals nur mäßiges Papiergeld um den Betrag von 15,000,000 Thlr. zu verringern. Er hat ist diesem Augenblicke für die Verzinsung des durch die verzinsliche Schuld ersetzten unverzinslichen Papiergeldes Jahr für Jahr 500,000 Thlr. zu zahlen und er wird, wenn dieser Gesetzentwurf angenommen ist, nur einen kleinen Theil dieser Last los werden. (Lebhafter Beifall.)— Abg. Günther-Sachsen: Die Vermengung der Papiergeldfrage mit dem Bankgesetze, welche Mosle will, scheint mir eine sehr bedenkliche. Die Nationalökonomen verurtheilen nicht das Papiergeld so unbedingt, sondern halten es sogar mit Vorsicht gebraucht für nützlich. Jedenfalls ist für eine große Menge von Zahlungen das Papiergeld ein angenehmeres Mittel als Gold oder Silber. Wenn uns der Abg. Mosle zugerufen, wir sollen den Weg des Lasters nicht betreten, so sage ich ihm „Bange machen gilt nicht!" Wenn er niemals mehr den Weg des Lasters betreten hat, als er es mit Annahme dieser Vorlage thun würde, so würde er ein großes Anrecht auf die Tugendrose haben. (Heiterkeit.) — Abg. Bamberger: Ich bin nicht in der Lage, eine Verbindung dieser Frage mit der Bankfrage zu fordern, noch weniger nach der Erklärung vom Ministertische. Wir befinden uns hier vor fertigen Thatsachen. Wir haben auf der einen Seite die finanzielle Last, welche auf den einzelnen Staaten ruht, wenn wir ihnen den Zwang auferlegen, einfach und ohne Gegenwehr ihr Staatspapier einzuziehen; wir haben auf der andern Seite die Gewohnheit unseres Volkes, sich auch des kleinen Papiers zu bedienen. Ich habe aber noch einen zweiten Grund für die Nothwendigkeit des Gesetzes. Wir haben die Banken zwar verpflichtet, ihre Noten auf 100 Mark zu erhöhen, aber wir haben ihnen in dem Spielraum ihrer bisherigen Thätigkeit keine Schranken gezogen. Im Staatspapiergeld haben wir tabula rasa gemacht. Wir haben einfach gesagt: es muß am 1. Januar 1876 eingezogen sein. Nun ist ja gar nicht mit Sicherheit zu verbürgen, daß wir uns bis dahin über ein Bankgesetz einigen werden. Was geschähe nun, wenn wir uns nicht einigen und das Staatspapiergeld aufheben? Die Banken würden durch Mehr-Emission von Banknoten auf Kosten des Reiches sich bereichern. Im Uebrigen, so sehr ich auf ein gesundes Umlaufssystem sehe, zu dem Fanatismus eines Metalltemperanzlers bringe ich es nicht. Das Staatspapiergeld in der Quantität, wie ich es für das Reich wünsche, ist eigentlich nur ein System von Cheks, von Anweisungen,

---

Talent zu 3, so daß z. B. bei einer Arbeit, welche den Werth 12 repräsentirt, das Talent durch den Bruchtheil $\frac{3}{12}$ ausgedrückt würde werden. Das Verhältniß dieser Zahlen ist indeß statistisch nicht nachweisbar, weil sie individualistisch unendlich verschieden sind.

Am auffallendsten tritt die statistische Krankheit hervor, wenn man die Versuche, geistige Größen zu messen, in's Auge faßt. So haben wir eine Bildungsstatistik; wir wissen, wie viele Menschen nicht lesen und nicht schreiben können, wie viele Schulen und Bildungsanstalten wir besitzen, wie sie besucht werden und wie sie eingerichtet sind. Auf die Bildung aber können wir doch keinen sicheren Schluß ziehen. Oft tritt die Bildung in neue Bahnen, die von der Statistik so wenig gefaßt werden können, als etwa das, was ein Kant gewirkt, durch eine Ziffer dargestellt werden kann. Wir haben auch eine Criminalstatistik; wir berechnen die Zahl der Vergehen und Verbrechen, und wissen, wie vielmal ein jedes Individuum bestraft worden ist; allein das ist blos die negative Seite, die positiven, die wirklichen Tugenden, die allein die Sittlichkeit begründen, können ziffermäßig nicht dargestellt werden. Auch eine Statistik des Wahnsinns giebt es, so daß wir wissen, wo der Verstand aufhört; eine Statistik des Verstandes aber giebt es nicht. Auch daß wir an manchen andern Dingen zählen wollen, ist ein Symptom der statistischen Krankheit. Jetzt erscheint auf dem Titelblatt die Zahl der Auflagen, aus denen ein Schluß auf die große Verbreitung des Werkes gewährt werden soll. „Ich hielt einmal" — so erzählte der Redner — „einen Vortrag und bemerkte während desselben einen Stenographen fleißig seine Notizen machen. Als ich geendet hatte, trat der Mann zu mir heran und sagte: „Wissen Sie, wieviel Silben Sie in der Minute sprechen? Genau 120. Man rechnet im Mittel 7200 Silben auf die Stunde, das macht auf die Minute 120. Sie halten also gerade die Mitte ein. Es giebt nämlich zwei Extreme; ein politischer Redner kann es in der Minute auf 180 Sylben bringen, während der Sonntag-Nachmittags-Prediger sich schon mit 60 begnügt." Dazu nannte er mir eine Reihe von andern Rednern, keiner hatte die gleiche Zahl der Silben.

Zur statistischen Krankheit gehört ferner, daß man häufig die Mängel der Statistik übersieht. Nehmen wir z. B. die Bevölkerungsstatistik, so sind in derselben Zahl, Größe, Alter, Gebrechen, Beruf der Bevölkerung genau angegeben. Und doch giebt es auch hier Mängel. So umfaßt die Größenstatistik nur das männliche Geschlecht, da nur über dieses beim Militär Listen geführt werden, und die Statistik des Berufs läßt das weibliche Geschlecht ganz und gar unberücksichtigt. Wie viele Frauen sich der Haushaltung widmen, ist gar nicht zu ersehen. Hier kann man ganz bestimmt von einer Vernachlässigung und von einer Versündigung an der weiblichen Welt reden, und die Wortführer der Frauen-Emancipation werden gut daran thun, für die Frau auch die statistischen Rechte unverkürzt in Anspruch zu nehmen. Wie die Gerechtigkeit, so hat auch die Statistik eine wächserne Nase; der Glaube an die absolute Gewißheit ihrer Zahlen muß bei jedem Fachmann stark erschüttert werden, und wer das vorhandene Material wissenschaftlich benützen will, der muß es vorher selber wieder wissenschaftlich durcharbeiten. Sich blos mit Zahlen zu brüsten, ist überhaupt eine wohlfeile Gelehrsamkeit, und wie früher hinter der Masse von Citaten, so stecken jetzt auch manchmal hinter der Menge von Zahlen wenig Gedanken. Alles das sind Symptome der statistischen Krankheit.

Wird die Herrschaft der Zahl noch weiter sich ausdehnen, werden wir noch immer statistischer werden? Wenn wir eine Wahrscheinlichkeitsberechnung aufstellen wollten, so würden wir selber in die statistische Krankheit verfallen. Aber oft tritt ein Genie auf, das die Gesittung in neue Bahnen lenkt. So ist es in der Kunst, in der Literatur, und so ist es auch im Leben. Wann dieses zu geschehen habe, das läßt sich freilich nicht bestimmen.

welche zwischen dem Staate und dem Steuerpflichtigen umherlaufen. Dieses Geld, welches der Steuerzahler heute dem Staat bezahlt, der Staat morgen dem Steuerzahler zurückgiebt, braucht nicht mehr Gold zu sein, als die Cheks, die jeden Abend im Clearinghouse zu London zwischen den einzelnen Bankiers ausgetauscht werden. Es hat noch Niemand von der Definition dieses Papieres gesprochen, das wir zu machen aufgefordert werden. Unter Papiergeld versteht die Schule solche Zettel, welche Zwangscours haben und nicht einlösbar sind. Nun schlagen wir vor, hier ein Papiergeld zu machen, das keinen Zwangscours hat und das einlösbar ist. Ich habe nicht dagegen, wenn wir in das Gesetz hineinschreiben: „Es braucht Niemand die Papiere zu nehmen;" es wird doch alle Welt sie nehmen, wenn die Staatskasse sie nimmt. Eine zweite Frage ist die der Einlösbarkeit. Die Frage ist einfach nicht und ich bin eigentlich nicht einverstanden damit, daß wir in das Gesetz die Pflicht der Einlösung in dieses Gesetz hineinsetzen. Was heißt es denn, daß wir die Pflicht übernehmen, dies Papiergeld jederzeit einzulösen? Wir setzen uns in die Möglichkeit, daß bei der Reichskasse in solchen Momenten, wo Jemand ein betreffendes Interesse hat, es in ganz bedeutenden Posten, die Sie in Verlegenheit bringen können, präsentirt werde. Allein ich frage, was für ein solches Papiergeld, das vom Staate an allen Kassen angenommen wird, auch wirklich die Nothwendigkeit entstehen, es zwangsweise einlösbar zu machen? Wollen Sie das Papier einlösbar machen, so weiß ich keinen andern Rath, als: Sie müssen Banknoten machen. Aber wie ist das Verhältniß beim Staat? Er giebt 40 bis 50 Mill. Thlr. aus und ist nur festgenagelt. Er kann keinen Deut daran ab- oder dazuthun. Wollte er besondere Fonds zur Einlösung haben, so müßte er erst an das Budget oder an die Stände recurriren. Mein Gedanke ist, daß wir vorläufig diese 40 Mill. in Staatspapiergeld machen, daß wir aber bei der Ordnung des Bankwesens diese 40 Mill. Staatspapiere vielleicht wieder in Banknoten verwandeln, dann wird die Einlösung ein wahres Wort sein. Einig sind wir darin, das Staatspapiergeld auf ein Minimum, auf das absolut Nothwendige zu beschränken. So weit haben wir unser Wort gegeben, so weit wollen wir es auch halten. Die Norm von 40 Millionen Thlr. (3 Mark pro Kopf) ist von der allgemeinen Meinung, der Regierung und dem Reichstag gefunden und wird in durchaus nicht unvernünftiger Weise mit dem Kriegsschatz von 40 Mill. Thaler zusammengefügt, natürlich nicht als Deckung. Aber eine Nation, die sich den Luxus erlaubt, zum Zwecke ihrer Sicherheit und Wehrhaftigkeit 40 Mill. baares Geld zu vergraben und das Opfer der Zinsen ihrer Solidität bringt, die wird auch sagen können: für gewisse kleine Bedürfnisse mache ich auf ein bescheidenes Maß Papiergeld. Nehmen wir die Summe des Papiergeldes in Augenschein, die jetzt einzuziehen ist. Von den 61 Millionen, die uns die Rechnung vorlegt, ist für die Goldwährung 2,200,000 ℛ, die das preußische Finanzministerium aus Papiergeld eingebracht hat und welche Darlehnskassenscheine sind. Es bleiben sodann 59 Millionen. Zur theilweisen Deckung dieser Summe bin ich damit einverstanden, daß das Reich 30 Mill. ℛ Papiergeld ausgiebt. Dann bleiben noch 19 Mill. ℛ, welche auf andere Weise zu decken sind. Da haben sich nun die einzelnen Staaten im Bundesrathe bereit erklärt, sofort einen Theil dessen einzulösen, was über das Maß von drei Mark pro Kopf ausgegeben haben. Diese Summe beträgt in runder Zahl 9 Millionen Thaler. Auf diese haben wir noch zu decken 10 Mill. ℛ. Wie diese gedeckt werden sollen, darüber allein kann augenblicklich Streit entstehen, wenn wir nicht über 40 Mill. ℛ hinausgehen. Diese 10 Mill. machen mir keine Sorge. Wenn der Vertreter der Reichsregierung uns sagen wollte, wieviel Gold zur Zeit müßig im Reiche und in den Reichskassen liegt, so würden Sie überzeugt werden, daß diese Bestände mehr als ausreichend sind, die 10 Mill. als Papier in Gold zu verwandeln. — Präsident Delbrück: Der Vorredner hat betont, daß die Goldwährung, die zur Einziehung der Landesmünzen auf Reichskosten geführt hat, auch zur Einziehung des Landespapiergeldes auf Reichskosten führe. Zwischen diesen beiden Maßregeln waltet ein so großer Unterschied ob, daß ich die Exemplification von der einen auf die andere nicht für irgendwie haltbar erachte. Die Münzen, welche die einzelnen Staaten ausgegeben haben, hatten und haben ihren Werth in sich: sie sind eingezogen und mußten eingezogen werden, um die Münzreform durchzuführen und an Stelle dieser Münzen andere zu setzen. Die Kosten dieser Münzreform sind mit Recht auf's Reich übernommen worden. Das Staatspapiergeld ist eine unverzinsliche Schuld der einzelnen Staaten; es hat keinen Werth in sich, sondern nur in dem Credit des betreffenden Staates. Weder aus dem Münzgesetz noch aus der politischen Haltung des Reiches kann ich die Folgerung ziehen, daß das Reich verpflichtet ist, die unverzinsliche Schuld der Einzelstaaten auf seine Schultern zu nehmen. Wenn der Vorredner gegen den § 5 wendet, welcher bestimmt, daß die Reichskassenscheine jederzeit gegen baares Geld eingelöst werden sollen, und Befürchtungen ausspricht, daß die Zahlung einmal nicht geleistet werden könne, weil nicht die genügende Deckung vorhanden ist, so will ich zuerst bemerken, daß eine ähnliche Bestimmung in vielen Staaten besteht und daß niemals Verlegenheiten entstanden sind, und dann müßte das Papiergeld doch in sehr großen Massen präsentirt werden, um Verlegenheiten der Reichskasse herbeizuführen. — Abg. Zellekampf spricht bei großer Unruhe im Hause und vor wenig gefüllten Bänken, auf der Tribüne fast ganz unverständlich. Seines Erachtens könnten die Nachtheile bei der Ausgabe von Papiergeld am wirksamsten nur dadurch beseitigt werden, daß man die Ausgabe auf ein Minimum beschränke, etwa auf 60 Mill. Mark. Es sei ferner zweckmäßig, Reichskassenscheine nicht unter mindestens 100, sondern über mindestens 50 Mark auszugeben. — Das Haus beschließt, auch die zweite Berathung des Gesetzes im Plenum vorzunehmen. — Zweite Berathung des von den Abg. Völk und Hinschius vorgelegten Gesetzentwurfs über die Civilstandsregister. § 1. „Die Beurkundung der Geburten, Heirathen und Sterbefälle erfolgt ausschließlich durch die von den einzelnen Landesregierungen bestellten Standesbeamten mittelst Eintragung in die dazu bestimmten Register. Die Standesbeamten verwalten ihr Amt im Auftrage der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe dieses Gesetzes, sowie der vom Bundesrath und den Landesregierungen innerhalb ihrer Zuständigkeit erlassenen Anordnungen." — v. Saucken-Tarputschen beantragt folgenden Zusatz: „Die Gemeindebeamten sind, wenn ihnen von der Landesregierung das Amt eines Standesbeamten übertragen wird, zu dessen Uebernahme verpflichtet. Geistlichen darf das Amt eines Standesbeamten nicht übertragen werden." — Abg. v. Saucken: Wenn Sie davon ausgehen, daß der Gesetzentwurf dazu bestimmt ist, einem Nothstande abzuhelfen, so ist die Nothwendigkeit der Annahme vorhanden, da es häufig Conflicte zwischen den Brautleuten und der Geistlichkeit entstehen, so ist doch die nothwendige Folge, daß, wenn man den Nothstand beseitigen will, man den Conflict unmöglich machen muß. Dann dürfen aber die Geistlichen von der Führung der Civilstandsregister ausgeschlossen sein. Redner weist darauf hin, daß dieselbe Bestimmung durch das Herrenhaus in das preußische Civilehegesetz gekommen ist. — § 1 wird mit dem Amendement v. Saucken gegen die Stimmen des Centrums und einiger Conservativen angenommen, ebenso § 2 bis § 5. — § 6 lautet: „Die Führung der Standesregister und die darauf bezüglichen Verhandlungen erfolgen kosten- und stempelfrei. (soweit nicht Gebühren oder Stempel nach den bisherigen Landesgesetzen gefordert werden können.) Gegen Zahlung der nach dem angehängten Tarife zulässigen (von den Standesbeamten festzusetzenden) Gebühren müssen die Standesregister Jedermann zur Einsicht vorgelegt, sowie beglaubigte Auszüge (§ 5) aus denselben ertheilt werden. In amtlichem Interesse und bei Unvermögen der Betheiligten ist die Einsicht der Register und die Ertheilung der Auszüge gebührenfrei zu gewähren. Jeder Auszug einer Eintragung muß auch die zu derselben gehörigen Ergänzungen und Berichtigungen enthalten." Der Paragraph wird unter Weglassung der eingeklammerten Worte ohne Debatte angenommen. — Bei § 12, der die Eintragung des Geburtsfalles in die Standesregister normirt, beklagt Abg. Merkle, daß darin nicht ein Sterbenswörtchen von der heiligen Taufe stehe. Auf eine so schiefe Ebene sei die Politik gerathen, daß nun schon die ersten Principien des Christenthums außer Acht gelassen werden.

§ 13 lautet: „Innerhalb des Gebietes des Deutschen Reichs kann eine rechtsgiltige Ehe nur vor dem Standesbeamten geschlossen werden. Die religiösen Feierlichkeiten einer Eheschließung dürfen erst nach Schließung der Ehe vor dem Standesbeamten stattfinden. (§ 337 des Strafgesetzbuchs.)" Moufang beantragt, den Paragraphen so zu fassen: „Innerhalb des Gebietes des Deutschen Reiches muß jede Ehe, damit sie in ihren bürgerlichen Wirkungen anerkannt werde, durch die Ehegatten in Person dem Standesbeamten angezeigt werden. Auf Grund dieser Anzeige erfolgt die Eintragung in das Heirathsregister." — Abg. Moufang: Bisher ist dem Standesbeamten nur wenig mehr als die Function eine Protokollführers zugewiesen worden. Mit diesem Paragraphen soll ihm plötzlich eine Thätigkeit übertragen werden, die nicht dem Prinzip des Gesetzes entspricht. Die Protokollführung berührt das Gebiet der Ehe selbst nicht. Dieses Gebiet gehört aber der Kirche voll und ganz; es ist eine der glorreichsten Errungenschaften des Christenthums, Sitte und sittliches Eheleben befördert und dadurch die Welt aus der Versunkenheit des Heidenthums zur christlichen Cultur emporgezogen zu haben. (Bravo! im Centrum.) Und grade Hr. v. Schulte hat dies am schönsten nachgewiesen in seinem Handbuch über das Eherecht. Von dieser Heiligkeit der Ehe will man nun abweichen, indem man sie als bloßen Civilvertrag hinstellt. Möge der Staat sich damit begnügen zu sagen: „Ich schütze nur die mir angezeigte Ehe mit ihren Rechten", dann thut er wahrlich schon genug, denn er hat überhaupt jedes Rechtsverhältniß anzuerkennen. Die Abschließung selbst aber muß frei sein von jeder staatlichen Einwirkung, damit das religiöse Gewissen des Einzelnen nicht verletzt werde. (Beifall im Centrum.) — Abg. Schröder (Friedberg): Ich wollte nur constatiren, daß in Hessen in 60 Jahren nur 2 % der bürgerlich Getrauten nicht die kirchliche Trauung nachgesucht haben. In den letzten 30 Jahren wurde dies nur von drei Brautpaaren unterlassen, die eine gemischte Ehe eingehen wollten und deshalb nicht das Aufgebot seitens des katholischen Geistlichen erlangten. (Hört! links.) — Abg. Hinschius: Ich danke dem Herrn Moufang für sein Plaidoyer für unsern Gesetzentwurf (O! o! im Centrum), denn es wird Jeder erkannt haben, der mit dem Prinzip des Gesetzes einverstanden ist, daß durch Annahme des Antrags Moufang ein schwarzer Wechselbalg aus demselben werden würde. Das Prinzip des Gesetzes ist: die rechtliche Seite der Ehe normirt der Staat, die religiöse die Kirche, während Hr. Moufang absolute Herrschaft des kirchlichen Eherechts über den Staat will. — Der Antrag Moufang wird darauf nach verschiedenen persönlichen Bemerkungen abgelehnt, § 18 unverändert angenommen. Die folgenden Paragraphe bis 42 werden ohne erhebliche Debatte angenommen, § 42 selbst in folgender vom Abg. Cunv vorgeschlagenen Form: „Die Berichtigung einer Eintragung in dem Standesregister kann nur auf Grund gerichtlicher Anordnung erfolgen. Sie erfolgt durch Beischreibung eines Vermerks am Rande der zu berichtigenden Eintragung." — Hierauf vertagt sich das Haus bis Freitag.

Danzig, 27. März.

* Herr Dr. Strousberg hielt sich seit Beginn dieser Woche in Danzig auf, um über einen Ankauf des hiesigen Eisenwerkes „Marienhütte" zu verhandeln. Es waren diese Verhandlungen bei der gestern erfolgten Abreise Strousberg's so weit gediehen, daß ein Abschluß des Geschäfts ziemlich sicher in nächster Zeit zu erwarten ist.

* Nachrichten aus Warschau zufolge war dort der Wasserstand der Weichsel am 26. d., 2 Uhr Nachmittags, 7 Fuß 1 Zoll; das Wasser fällt noch langsam.

* In dem Schul- und Erziehungs-Institute zu Jenkau fand die mündliche Abiturientenprüfung unter dem Vorsitze des K. Reg.- und Schulraths Herrn Ohlert aus Danzig am 21. März statt. Sämmtliche sechs Abiturienten bestanden das Examen, zwei davon unter Dispensation von der mündlichen Prüfung. — Dem so eben ausgegebenen Berichte über das Institut pro Schuljahr 1873—74 entnehmen wir, daß an der Anstalt außer dem Director, Hrn. Dr. Eichhorst, 2 Oberlehrer, 4 ordentliche Lehrer und 1 technischer Lehrer in Thätigkeit sind. Die Lehrfächer bestehen in Religion, Deutsch, Lateinisch, Französisch, Englisch, Geographie, Geschichte, Naturwissenschaften, Mathematik, Rechnen, Schreiben, Zeichnen, Singen und Turnen. Das Sommerhalbjahr 1873 begann mit 134, das Winterhalbjahr mit 126 Schülern, 11 in II., 27 in III., 29 in IV., 27 in V., 22 in VI., davon 75 Institutspensionäre. Abgegangen sind im verflossenen Schuljahre 36, aufgenommen 35 Schüler. Augenblicklich zählt die Anstalt 124 Schüler. Die Räumlichkeiten reichen für 80 Pensionäre aus; Freistellen giebt es 13. Die Pension beträgt jährlich 150 ℛ; Stellen zu dem ermäßigten Pensionssatze von 100 ℛ sind 12 vorhanden. Das Zeugniß der Reife berechtigt: 1) zur Aufnahme in die Prima einer Realschule 1. Ordnung, 2) zur Aufnahme als Civilaspirant bei den Proviantämtern, 3) zur Aufnahme in die obere Abtheilung der K. Gärtneranstalt zu Potsdam, 4) zum einjährigen freiwilligen Militärdienst, 5) zur Annahme als Apothekerlehrling.

* Die Personenpost von Firchau nach Zempelburg erhält vom 1. April d. J. ab folgenden Gang: aus Firchau 10 Uhr Vorm., durch Camin 11,15—25 Vorm., in Zempelburg 12,25 Mittags.

* Vom 1. April d. J. ab wird die Personenpost nach Pr. Stargardt aus Berent 6,45 früh, statt bisher 6,30, abgelassen, berührt den Bahnhof Pr. Stargard 11,35—45 Vorm. und trifft in Pr. Stargardt Stadt 11,55 Vorm. ein.

* Tiegenhof, 25. März. Der Dampfer „Julius Born" von Elbing passirte gestern unsern Ort auf seiner ersten Fahrt nach Danzig. Er überwand leicht die geringen Hindernisse, welche ihm das Eis in der Linau entgegenstellte. Von Montag nächster Woche ab sollen die Tourfahrten der Elbing-Tiegenhöfer Dampfboote zwischen Elbing-Tiegenhof-Danzig beginnen.

* In voriger Woche, am 19., 20., 21. März, fand in dem Graudenzer Schullehrer-Seminar unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrathes Hrn. Dr. Goebel, welchem die Regierungs-Schulräthe Herren Wanjura (Danzig) und Schultz (Marienwerder) zur Seite standen, die mündliche Prüfung der Abiturienten statt. Es wurden 22 Zöglinge mit dem Zeugniß der Reife, als wahlfähig für's Schulamt, entlassen. Zur Aufnahme in die Anstalt hatten sich 56 Aspiranten gemeldet, von denen indessen nur 24 den vorschriftsmäßigen gesteigerten Anforderungen entsprachen; 32 mußten, ungenügender Vorbildung wegen, zurückgewiesen werden. Die nunmehrigen 22 Schulamts-Candidaten gehören zu denjenigen Seminaristen, welche unter den früher milderen Bedingungen aufgenommen, aber auf Grund der Falk'schen Regulative geprüft worden sind.

II Elbing, 26. März. Heute und morgen finden in unseren beiden höheren Realschulen die öffentlichen Prüfungen und die Entlassung der Abiturienten statt. Gewiß würden Lehrer, Schüler und Publikum diese öffentlichen Schaustellungen lieber missen, als die festliche Begehung des Kaiserlichen Geburtstages, welche diesmal ausfiel, weil derselbe auf einen Sonntag fiel. — Wir hören von betheiligter Seite darüber klagen, daß die Ausführung des neuen Deichstatuts für die Niederung rechts der Nogat jetzt auf einmal so sehr beschleunigt wird, daß schon Mittwoch den 1. April Termin zur Wahl der Repräsentanten ansteht, ehe noch die Deichgenossen im Stande gewesen sind, eine genaue Liste der Wahlberechtigten anzufertigen. Die Wahl der Repräsentanten geschieht nämlich durch Wahlmänner, welche wieder von den Deichgenossen auf Grund des Nutzungswerths ihrer Grundstücke und Gebäude zu wählen sind. Eine Prüfung der Legitimation der erscheinenden Wähler ist aber nur möglich, wenn nicht allein die Nutzungswerthe der qu. Grundstücke durch Auszüge aus der Grundsteuer-Mutterrolle, sondern auch die Identität der einzelnen Grundstücksbesitzer feststehen. Durch die Repräsentanten wird aber wieder das gesammte Deichamt, Deichhauptmann, Deich-Inspector u. s. w. gewählt. — Gegen die nochmalige Hinausschiebung des Chaussee-Baues von der Marienburger Kreisgrenze bei Dollstadt nach Christburg wird sowohl vom hiesigen Magistrat, als auch von Privatinteressenten beim Herrn Oberpräsidenten energisch protestirt; denn wenn auch das von Christburg aus angeregte Project einer Sorge-Regulirung bis Baumgart wieder aufgenommen wird, so hindert dies unseres Erachtens nicht den Ausbau der Chaussee von Dollstadt bis Baumgart, von wo ab die künftige Trace derselben für den Fall einer Sorge-Regulirung zweifelhaft wird. Hoffen wir, daß die isolirte Lage der Bewohner der Marienburger Niederung, welche durch das Fehlen dieser Chaussee mitbedingt wird, endlich einmal aufhört. — Wie wir aus gut unterrichteter Quelle wissen, beabsichtigt der Kreis-Ger.-Director Hoffmann, der sich während seiner langjährigen Amtsdauer hierorts der ungetheilten Achtung und des Vertrauens der Gerichtseingesessenen erfreut hat, zum 1. Juli c. in den Ruhestand zu treten.

Königsberg, 27. März. Im Prozeß Jacob beschloß gestern der Criminalsenat des Ostpreußischen Tribunals nach sechsstündiger Verhandlung eine erneuerte, beschränkte Beweisaufnahme und die Anberaumung eines weiteren Termins zur Erhebung derselben.

— Fischer von Neukuhren brachten am 23. d. eine große Anzahl frisch gefangener Lachsfische nach Königsberg, darunter Exemplare von 33 Pfd. Schwere. Ueber die Art und Weise der Fangart dieser Fische theilt Fischer Kist aus Pommern (Cammin), der sich seit Februar d. J. am samländischen Strande aufhält, der „Ostpr. Ztg." Folgendes mit: Zwei bis drei Meilen weit von der Küste werden mehrere hundert Fuß messende Langschnüre in die See geworfen, daran hängen einige Hundert Kurzschnüre mit Angelhaken. Als Köder dient ein halber Hering (Strömling). Als die Fischer — es arbeiten immer vier gemeinschaftlich — am 22. d. die Angelschnur emporzogen, nahmen sie außer einer Menge großer Lachsfische auch einige 50 Lachsköpfe, welche auf dem Haken steckten, aus dem Wasser. Der Lachsfisch bis zum Kopfe war von Seehunden, die hier zum Anbeißen sehr viel leichter und bequemer gelangen, als bei der freien Bewegung der großen Lachsfische im Wasser, aufgefressen. An der pommer'schen Küste werden die Lachse auch mit großen Netzen gefangen. Die Königsberger Handlung Reisenauer hat große Quantitäten Lachse nach Danzig gesendet, wo sie in diesem Jahre mangeln. Jeder der vier obigen Fischer hat bis jetzt — seit Februar — ca. 600 ℛ verdient. Bis Ende Juni bleiben die Angelschnüre in der See liegen.

Insterburg, 25. März. In der öffentlichen Sitzung des Criminalsenats des K. Appellations-Gerichts hierselbst am 21. d. wurde der praktische Arzt Dr. med. C. aus dem Lycker Kreise wegen fahrlässiger Tödtung eines Kindes bei Gelegenheit einer Entbindung zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Das Urtheil stützte sich hauptsächlich auf ein sachverständiges Gutachten des Medizinal-Collegiums in Königsberg. (J. Z.)

Vermischtes.

Berlin, 26. März. So eben ist ein neuer Vertrag zwischen der General-Intendanz der K. Schauspiele und Frl. Marianne Brandt vollzogen worden. Frl. Brandt tritt mit erstem April als neu engagirt wieder in die Reihe der Hofopernsängerinnen und wird in den nächsten Tagen in der Rolle der Fides debutiren.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. März. Angekommen Abends 5 Uhr.

		Crs. v. 26.			Crs. v. 26.
Weizen			Pr. 4½ % consf.	106 4/8	106
April-Mai	84 6/8	84 6/8	Pr. Staatsschldf.	92	91 7/8
Sptbr.-Octb.	—	—	Wstp. 3½ % Pfdb.	84 6/8	84 6/8
gelb. Apr.-Mai	85 7/8	86	do. 4 % do.	95	95
do. Sept.-Oct.	81 2/8	81 2/8	do. 4½ % do.	101 4/8	101 4/8
Rogg. behpt.,			Danz. Bankverein	63	62
April-Mai	62 5/8	62 7/8	Lombardenser. Cp.	86	85 3/8
Mai-Juni	61 7/8	61 6/8	Franzosen	188 6/8	189 2/8
Sptbr.-Octb.	57 3/8	57 2/8	Rumänier	41 6/8	40 7/8
Petroleum			Neue franz. 5 % A.	94 6/8	94 6/8
April-Mai			Oester. Creditanst.	124 6/8	124
℔ 200 ℔.	9 8/24	9 8/24	Türken (5 %)	40 3/8	39 7/8
Rüböl Ap.-Mai	19 1/6	19 1/6	Oest. Silberrente	66 1/8	66
Spiritus			Russ. Banknoten	93 2/8	93 2/8
April-Mai	22 19	22 13	Oester. Banknoten	90	89 7/8
Aug.-Sept.	23 13	23 7	Wechselcrs. Lond.	—	6.21 6/8

Ital. Rente 61 2/8. Fondsbörse günstiger.

Frankfurt a. M., 26. März. Effecten-Societät. Creditactien 215, Franzosen 330¼, Galizier 249, Lombarden 148¾, Provinzial-Disconto-Gesellschaft 77⅞. Matt.

Hamburg, 26. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine fest. Roggen loco flau, auf Termine höher. — Weizen ℔ März 126℔. 1000 Kilo 248 Br., 246 Gd., ℔ April-Mai 126℔. 259 Br., 257 Gd., ℔ Mai-Juni 126℔. 258 Br., 256 Gd., ℔ Juni-Juli 126℔. 257 Br., 256 Gd. — Roggen ℔ März 1000 Kilo 190 Br., 188 Gd., ℔ April-Mai 188 Br., 187 Gd., ℔ Mai-Juni 187 Br., 186½ Gd., ℔ Juni-Juli 186 Br., 185 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste still. — Rüböl still, loco 61, ℔ Mai 60, ℔ October ℔ 200 ℔. — Gd. — Spiritus matt, ℔ 100 Liter 100 % ℔ März 56, ℔ April-Mai 56½, ℔ Juli-August 57½, ℔ August-September 58½. — Kaffee flau, Umsatz gering. — Petroleum behauptet, Standard white loco 13,00 Br., 12,80 Gd., ℔ März 12,70 Gd., ℔ August-Dezember 14,50 Gd. — Wetter: Prachtvoll.

Bremen, 26. März. Petroleum besser, Standard white loco 13 Mk. 15 Pf.

Amsterdam, 26. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ℔ Mai 370, ℔ November 340. — Roggen ℔ Mai 229.

London, 26. März. [Schluß-Course.] Consols 92 1/16. 5 % Italien. Rente 61⅜. Lombarden 12 11/16. 5 % Russen de 1871 96¾. 5 % Russen de 1872 99⅞. Silber 59⅜. Türkische Anleihe de 1865 40 11/16. 6 % Türken de 1869 52⅛. 6 % Vereinigt. Staaten ℔ 1882 106⅜. Oesterreichische Silberrente 66. Oesterreichische Papierrente 62⅞. — 6 % ungarische Schatzbonds 1½ Prämie. — In die Bank flossen heute 45,000 Pfd. Sterl. — Platzdiskont 3½ %. — Fester.

London, 26. März. Bankausweis. Totalreserve 12,510,136, Notenumlauf 25,635,830, Baarvorrath 23,145,966, Portefeuille 19,957,245, Guthaben d. Priv. 16,894,555, Guth. d. Staats 10,654,365, Notenreserve 11,771,135 Pfd. St.

Paris, 26. März. (Schlußcourse.) 3 % Rente 59,75. Anleihe de 1872 94,77½. Italienische 5 % Rente 62,05. Ital. Tabaks-Actien —. Franzosen 708,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 327,50. Lombardische Prioritäten 248,00. Türken de 1865 41,37. Türken de 1869 265,00. Türkenloose 105,50.

Paris, 26. März. Productenmarkt. Weizen ruhig, ℔ März 36,25, ℔ Mai-August 35,75. Mehl steig., ℔ März 75,25, ℔ April 75,25, ℔ Mai-August 75,50. Rüböl ruhig, ℔ März 81,25, ℔ Mai-August 83,50, ℔ September-Dezember 85,50. Spiritus ruhig, ℔ März 64,50. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 26. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, dänischer 35. Roggen unverändert, amerikanischer 27. Hafer ruhig, Königsberg 21¾. Gerste behauptet. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 33¼ bez., 33½ Br., ℔ März und ℔ April 32½ bez. und Br., ℔ September 36½ Br., ℔ September-Dezember 37 bez., 38½ Br. — Steigend.

Newyork, 25. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4D. 85C., Goldagio 12⅜, 5/20 Bonds ℔ 1885 120½, do. 5 % fundirte 115, 5/20 Bonds ℔ 1887 119⅞, Eriebahn 43, Central-Pacific 94½. Höchste Notirung des Goldagios 12⅜, niedrigste 12. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 16⅝, do. in New-Orleans 16½. Petroleum in New-York 15, do. in Philadelphia 14¾. Mehl 6D. 40C., Rother Frühjahrsweizen 1D. 58C., Kaffee 23, Zucker (Fair refining Muscovados) 7¼, Getreidefracht 7.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 27. März.

Weizen loco fester, ℔ Tonne von 2000℔.

fein glasig u. weiß	127-133℔.	86-90 ℛ Br.	[illegible]88 ℛ [illegible]ahlt.
hochbunt . . .	128-130℔.	85-88 ℛ Br.	
hellbunt . . .	126-130℔.	84-86 ℛ Br.	
bunt	124-128℔.	82-84 ℛ Br.	
roth	128-133℔.	80-85 ℛ Br.	
ordinär . . .	120-126℔.	70-78 ℛ Br.	

Regulirungspreis 126℔. bunt lieferbar 83½ ℛ.
Auf Lieferung für 126℔. bunt ℔ April-Mai 83 ℛ bez., ℔ Juni-Juli 85 ℛ Br., 84 ℛ Gd.

Roggen loco fester, ℔ Tonne von 2000℔. 123/4℔. 63⅙ ℛ, 124℔. 63⅚ ℛ.
Regulirungspreis 120℔. lieferbar 60 ℛ.
Auf Lieferung ℔ April-Mai 57⅔ ℛ bez., 57⅚ ℛ Gd.

Kleesaat loco ℔ 200℔. roth 21⅙ ℛ.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage 6. 23/16 Gd., 6. 23/16 gem., 3 Monat 6. 21¾ Gd. 3½ % Preußische Staatsschuld-Scheine 91½ Gd. 3½ % Westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftl. 84⅜ Gd., 4 % do. do. 94⅝ Gd., 4½ % do. do. 101⅞ Br. 5 % Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft 95 Br. 5 % Danziger chemische Fabrik 80 Br. 5 % Danziger Brauerei-Actien-Gesellschaft 65 Br. 5 % Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft 70 Br. 5 % Danz. Hypotheken-Pfandbriefe 98 Br. 5 % Pommersche Hypotheken-Pfanbriefe 98 Br. 5 % Marienburger Ziegelei- und Thon-Waaren-Fabrik 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 27. März 1874.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und kalt. — Wind: West.

Weizen loco zeigte sich heute in festerer Stimmung, die Zufuhr war klein, dagegen die Kauflust williger und sind zu vollen Preisen 100 Tonn verkauft. Roth 118℔. 76 ℛ, 130℔. 80½ ℛ, hellbunt 121/22℔. 82, 82⅓ ℛ, 129/30℔. 84, 85 ℛ, hochbunt und glasig 126℔., 128/29℔. 86 ℛ, 129℔. 87 ℛ, extra fein 130℔. 88 ℛ ℔ Tonne. Termine fester, 126℔ bunt April-Mai 83 ℛ bezahlt, Juni-Juli 85 ℛ Br., 84 ℛ Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 83½ ℛ.

Roggen loco gefragt. 123/4℔. 63⅙ ℛ, 124℔. 63⅚ ℛ, 125℔. 64⅙ ℛ ℔ Tonne wurde bezahlt. Umsatz 100 Tonnen. Termine fester, 120℔. April-Mai 57⅔ ℛ bezahlt, blieb 57⅚ ℛ Geld. Regulirungspreis 120℔. 60 ℛ. — Gerste loco nicht gehandelt. — Erbsen loco ohne Angebot. — Dotter loco 56½ ℛ ℔ Tonne. — Spiritus loco zu 21⅙ ℛ verkauft.

M. Amsterdam, 22. März. [Caffeebericht.] (Algemeen Handelsblad.) Die Lustlosigkeit, die der Caffee-Markt vor der Auction zeigte, ließ allgemein einen Ablauf der letzteren „viel unter Taxe" erwarten. Daß jedoch die ersten Nummern nur 50—52½ c. für gut ordinär aufbringen würden, hatte man nicht vermuthet. Es ist denn auch nur dem tiefen Eindruck dieses unerwartet niederen Preises zuzuschreiben, daß die Käufer erst langsam zur Einsicht der Lage des Artikels kamen. Nachdem erst das Vertrauen wiedergenommen, war es natürlich, daß die Preise allmälig stiegen, um endlich mit 55 c. für gut ordinär wieder zu schließen. — Schon gleich nach der Auction gestaltete sich die öffentliche Meinung zu Gunsten des Artikels und wurde zu den höchsten Preisen gefragt. Bei stets abnehmendem Angebot wurde schnell 55½, 56, 56½, 57, 57½ bezahlt und war zuletzt nichts unter 59 zu kaufen, zu welchem Preise heute wieder gemacht ist. — Man sieht aus diesem Laufe der Geschäfte, die Befestigung der ziemlich allgemein bestehenden Meinung, daß der Fall mehr aus Angst verursacht, als begründet war und mit Vertrauen sieht man einer neuen steigenden Bewegung entgegen, die nach der empfangenen Lection sich wohl vor Uebertreibung zu schützen wissen wird.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 27. März. Wind: NW.

Angekommen: Garbe, Wilhelm v. Flotow, Wismar, Ballast. — Murdy, Eunice (SD.), Newcastle, Kohlen. — Lenck, junge Prinz, Rostock; Krohn, Gustav Adolph, Rostock; beide mit Ballast. — Rasmussen, Anna Maria, Faxoe, Kalksteine. — Coltzau, Nymphe, Carlshamn, Steine.

Nichts in Sicht.

Thorn, 26. März. — Wasserstand: 8 Fuß 9 Zoll.
Wind: N. — Wetter: schön.

Stromab: Ctr. ℔.

Böhlke, Mazurkiewicz, Thorn, Bromberg, 2315 50 Weiz.
Schmidt, Grabe, do., Königsberg, 800 Ctr. Eisenerz
Rutkowski, v. Buß, Katharinchenberg, Thorn, 35 Klafter Brennholz.

Meteorologische Beobachtungen

März.	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
26	4	338,07	+ 7,0	N., frisch hell, klar.
27	8	335,43	+ 3,6	WNW., mäßig, trübe, bez.
	12	335,03	+ 3,6	WNW., frisch, trübe, Reg.

Auction auf Stadtgebiet 140

Dienstag, den 31. März cr., Vormittags 9 Uhr, im Auftrage des Herrn Ludw. de Veer über 5 gute Pferde, 1 Jagdwagen, 1 Halbverdeckwagen, 7 Arbeits-, Leiter- und Kastenwagen, 1 Russ. Schlitten, Arbeits- u. Unterschlitten, Geschirre, Decken, 1 vierspänniges Roßwerk, 1 Häckselmaschine, ferner Mobiliar: Haus- und Küchen-Geräth, Utensilien und Gemäße; außerdem kommt 1 fast neuer Phaëton mit Dienersitz zum Mitverkauf.

Bekannten sichern Käufern wird das Kaufgeld 2 Monate gestundet.

Nothwanger, Auctionator.



Danzig — Tiegenhof — Elbing.

Von jetzt ab fahren die Tourdampfer **regelmäßig Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend** von Danzig und Elbing pünktlich um 6½ Uhr Morgens ab und legen auf **allen** bisherigen Anlegestellen, auch „Einlage", an.

9195) **H. Bober.**

In einigen Tagen erscheint:

Der

Preußische Gemeindevorsteher

(Richter, Schulze ꝛc.)

Eine systematische Zusammenstellung aller, für die Amtsführung dieses Beamten erlassenen Gesetze, Verordnungen ꝛc.

Vollständige Anleitung für des Gemeindevorstehers gesammte Functionen.

Vom Stadtrath **Otte** in Merseburg.

Preis ca. 1⅓ Thlr.

Bestellungen hierauf nimmt entgegen

L. G. Homann's Buchhandlung (Prowe & Beuth)

Danzig, Jopengasse 19. (9145

Vom

Fahrplan der Königlichen Ostbahn

vom **1. December 1873** und der

Pommerschen Bahn

Preis 2½ Sgr.

erschien so eben ein neuer Abdruck.

A. W. Kafemann, Danzig.

Ich wohne jetzt Hundegasse No. 80, 1 Treppe hoch.

Dr. Wallenberg,

8988) **prakt. Arzt.**

Ich wohne jetzt Langgarten No. 20.

Sprechstunden:

Morgens 8—10 Uhr,

Nachmittags 2—4 Uhr.

Dr. med. Loch,

8666 **prakt. Arzt ꝛc.**

Von heute ab befindet sich die Annahmestelle für Güteranmeldungen bei Herrn Otto Retzlaff, Milchkannengasse, nicht wie früher bei Herrn R. Schwabe.

H. Toews,

Spediteur und Rollfuhr-

9121) **Unternehmer.**

Mein Comtoir befindet sich jetzt Milchkannengasse 15.

Adolqh Grunenberg.

Ich wohne jetzt Neugarten No. 2.

H. Proehnow,

9168) **Maurermeister.**

Kieler Bücklinge, Algier. Blumenkohl, Kopf-Salat, fette Puten empfing und empfiehlt

Magnus Bradtke.

Ketterhagergasse 7. (9157

Prima amerik. Schmalz,

" " Speck,

" " Schinken,

" " Rinderpökelfleisch,

" " Talg,

" " Maisstärke,

offerirt billigst

Carl Treitschke,

8999) **Fleischergasse 74.**

5% Hypotheken-Antheil-Scheine der Norddeutschen Grund-Credit-Bank

sind jederzeit zum Tagescourse der Berliner Börse ohne Berechnung von Nebengebühren zu beziehen.

Dieselben bieten als

verbürgte Special-Hypothekenbriefe

die sicherste Kapital-Anlage, sie werden auf eigenthümlich erworbene beste Hypotheken in Antheilen von 50, 100, 200, 500 und 1000 Thalern ausgefertigt, sind mit halbjährlichen Zinscoupons versehen und nach halbjähriger Kündigungsfrist rückzahlbar.

Näheres in den Bureaux der Norddeutschen Grund-Credit-Bank, Behrenstraße No. 7a.

Berlin, im Februar 1874.

Die Direction.

Dr. Goldschmidt. Rosenstein.

Zur Annahme von Aufträgen auf obige 5 % Hypotheken-Antheil-Scheine ist der Unterzeichnete bereit und hält dieselben stets vorräthig.

Danzig, im Februar 1874.

Martin Goldstein,

9073) Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 10.

Coupons der Amerikanischen Anleihe.

Die zum **1. Mai cr.** fällig werdenden Coupons löse ich schon jetzt zum höchsten Course ein.

Martin Goldstein,

Bank- und Wechsel-Geschäft,

9071) **Langenmarkt No. 10.**

Das Möbel-Magazin

Langenmarkt No. 2,

von

Otto Jantzen,

vormals **H. A. Paninski & Otto Jantzen,**

empfiehlt **zu Ausstattungen und neuen Einrichtungen in seinen Werkstätten gearbeitete einfache solide Möbel für den kleinen Haushalt,** als: Alle Sorten Küchenschränke von 5 Rthlr. an, Schlafkommoden und Betträhme für's Gesinde, Wiegen und Kinderbettgestelle, große Bettgestelle für Erwachsene, polirt und mit bespanntem Rahmen 7½ Rthlr.

Stühle in jeder beliebigen Holzart und Muster von 9 Rthlr. pro ½ Dtzd.

Sopha's in kräftigsten Polstern, mit Damast- u. Möbelleder-Bezügen, in gerader Façon, v. 20, 21, 24 Rthlr. ꝛc., desgl. in geschw. Façon in wollenem Damast 32 Rthlr., in Rips 34 u. 36 Rthlr., in Plüsch v. 38 Rthlr. an bis zu den feinsten.

Speise- u. Sophatische in den neuesten Façons, letztere v. 9, 12, 16, 26, 34 Rthlr. ꝛc.

Sophaspiegel, Pfeilerspiegel, Toilettenspiegel, Stehspiegel, Rasirspiegel, sowie die feinsten Trumeaux zu jedem Preise von **2** Rthlr. an.

Silber-, Wäsche- und Kleiderspinde, erstere mit Spiegelglas oder Etagère, 1- und 2-thürig, in gerader und geschweifter Form, innen polirt, mit Holz- oder Marmorplatte, von 10, 14, 18, 21, 26, 38 Rthlr. ꝛc.

Mahag. und Nußbaum-Cylinder-Büreaux, sowie **Damen- und Herren-Schreibtische** in sehr großer Auswahl, letztere von 21 Rthlr. an.

Bettgestelle mit Springfeder-Matratze u. Keilkissen, complet, von 19 Rthlr. an.

Waschtische in Eisen 2 Rthlr., desgl. ficht., birk. u. mah. von 4, 9 u. 14 Rthlr. ꝛc. (9094

Schuhwaaren für Damen, Herren und Kinder, beste Fabrikate in allen Sorten und in den neuesten Façons, halten wir zu den billigsten Preisen in großer Auswahl am Lager. **Wasserdichte feine Holzsohlen-Schuhe à 1⅙ Rthlr., Gummischuhe** hohe und jeder Art.

Reise-Effecten, alle Sorten Damen- und Herren-Koffer, Taschen jeder Art, Hutschachteln, Plaidriemen, Reise-Necessaires ꝛc. und Portefeuille-Waaren in guter Auswahl, Regenmäntel, Luftkissen und Schlafkissen.

Handkörbe empfehlen wir in guten Mustern zu äußergewöhnlich billigen Preisen, **Vogelgebauer,** Botanisirtrommeln, **Gummibälle.**

Eiserne Bettgestelle, zusammenlegbar, mit oder ohne Draht- oder Drellboden, wozu weder eine Matratze noch Keilkissen nöthig. Seegras-Matratzen und Keilkissen billig.

Eiserne Waschtische, rund, mit und ohne Handtuchhalter, fein lackirt, von 1½ Rthlr. an bis 10 Rthlr.

Kinder-Korbwagen in verschiedenen feinen hellen und dunklen Geflechten, mit besten Eisengestellen, ebensolche Puppenwagen.

Schultaschen, alle Sorten Tornister, Bücherträger u. Riemen-Federkasten, Tafeln, Frühstücksdosen, Lederschürzen jeder Art.

Petroleum-Kochapparate in den neuesten Constructionen von 1⅔ Rthlr. bis 14 Rthlr., sowie Kochgeschirre dazu, empfehlen wir **en gros & en détail** zu solidesten Preisen.

Pferdegeschirr-Artikel, alle Sorten Sattlerwaaren und Geschirrbeschläge in Neusilber, Stahl, lackirt ꝛc., Peitschen, Schabracken, Decken, Gurte, Reitzeuge, Wagenlaternen **en gros & en détail** billigst.

Regenröcke vorzüglicher Qualität zu Fabrikpreisen empfehlen (9196

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

W. MANNECK,

Uhrmacher,

No. 3. Gr. Gerbergasse No. 3,

empfiehlt sein

grosses Lager aller Arten von Uhren

unter Garantie zu billigsten Preisen.

Reparaturen werden unter Garantie schnell, billig und gut ausgeführt.

Neue Tapeten und Borden

in reichhaltigster Auswahl offerirt zu billigsten Preisen, ältere Muster werden weit unter Fabrikpreisen abgegeben

Tapeten-Handlung von

H. G. Zielke, Maler,

8748) **Gerbergasse 3, Saal-Etage.**

Frischen marin. Lachs sowie Neunaugen empfiehlt

Gustav Thiele,

9193) Heiligegeistgasse 72.

Frisch gebrannter Kalk ist stets zu haben bei (9188

C. H. Domanski Wwe.

Langgarten 107 und an der „Legan."

Pianinos

von **A. H. Francke,** Leipzig, **prämiirt in Wien 1873,** von **A. Foerster,** Dresden, patentirt von der Kgl. Sächsischen Regierung, ausgezeichnet durch Tonfülle und festester Construction, empfehle zu Fabrikpreisen unter Garantie.

Ph. Wiszniewski,

Pianofortebauer,

3. Damm No. 3.

Aufträge zu Reparaturen nehme zu bester Ausführung entgegen. (9042

Gardinenstoffe

in Mull, Sieb, Filet, Gaze, Schweizer und engl. Tüll zu 2 Sgr. 8 Pf., 3, 3½, 4 bis 15 Sgr.,

im Stück und Rest noch billiger, empfiehlt

Adalbert Karau,

Langgasse, im Löwen-Schloß. (9190

Salon zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren empfiehlt (9089

Louis Willdorff, Ziegengasse 5.

Stenographie.

Nach Schluß der **Osterferien** beabsichtige ich wieder einen Cursus in der **Stolze-schen Stenographie** für Schüler der hiesigen Lehranstalten zu eröffnen. Das Honorar für denselben beträgt 3 Thlr. pränumerando.

Auch bin ich bereit, **Privat-Unterricht** an Einzelne oder in geschlossenen Zirkeln zu ertheilen. Gefällige Anmeldungen hierzu, sowie zu dem Schüler-Cursus, werden erbeten, mündlich oder schriftlich, entweder in meiner Wohnung, Zinglershöhe, oder in der Gambrinushalle, Ketterhagerthor 3, wo ich des Mittags zwischen 12 und 2 Uhr anzutreffen bin.

Zinglershöhe b. **Danzig,** im März 1874.

Eduard Döring, 8890

Vorsitzender d. stenogr. Kränzchens z. Danzig.

Gelegenheitsgedichte jeder Art fertigt

Agnes Dentler Wwe.,

3. Damm 13.

Vorst. Graben 34, in der Badeanstalt, ist eine ca. 20 Fuß lange gut erhaltene **Pumpe** nebst Zubehör, Kupferbuchse und Eisenringen, aufs Schleunigste räumungshalber zu verkaufen. (9185

Es wird eine Besitzung mittlerer Größe in guter Gegend, mit einer Anzahlung von ca. 10,000 Rthlr., zu kaufen gewünscht.

Adressen von Selbstverkäufern unt. 9191 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Reisestelle

Ein gut situirtes Wein- und Cigarren-Engros-Geschäft, welches in Pommern, Ost- u. Westpreußen und Posen treue Kundschaft besitzt, sucht für vorhergenannte Provinzen vom 1. Mai cr. einen gewandten Kaufmann als Reisenden. Salair 6- bis 800 Rthlr. Reisespesen extra, mit Domicil in Königsberg, Stettin oder Posen. Bewerber belieben ihre Adresse nebst Photographie, Alter und bisheriger Thätigkeit an die Exped. d. Ztg. unter 9189 zu übersenden.

Für mein Colonial-Waaren-Geschäft suche ich einen **Lehrling.** (9197

G. A. Lorwein, Fischmarkt No. 26.

Ein **Lehrling** fürs Comtoir wird sofort gewünscht. Selbstgeschriebene Adressen sind unter 9187 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ein junger Mann, der mit dem Kurz-, Seidenband- und Weißwaarengeschäft vollständig vertraut ist, sucht zum 1. April hier oder außerhalb Stellung. Adr. unter 9192 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, welcher mit der dopp. ital. Buchführung und Correspondenz vertraut ist, wird für ein Comtoir gesucht. Adressen unter No. 9151 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger Verkäufer, der längere Zeit in einem Confections- und Manufactur-Geschäft fungirt hat, findet vom 1. April oder vom 15. April cr. Stelle. Adressen unter 9186 in der Expedition dieser Zeitung.

In Langefuhr ist e. Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör u. Eintritt in den Garten zu vermiethen.

Reflect. belieben ihre Adr. unter No. 9163 in der Expd. d. Z. einzur.

Hunde-Halle.

Heute Abend vom Faß

Tivoli-Lagerbier

à Glas 1½ Sgr.,

Tivoli-Bock

à Glas 2 Sgr. (9196



Ganz vorzügliches

Actien-Bier.

Adolph Korb.

Mittagstisch.

Zu einem anständ. Privat-Mittagstisch können sich noch einige Abonnenten melden. Gef. Adr. unt. 9161 in der Exped. d. Z. erb.

Ordentliche General-Versammlung

der Israelitischen Kranken-Unterstützungs-Kasse,

am Sonnabend d. 28. März,

Abends 7½ Uhr,

im unteren Saale des Gewerbehauses.

Tagesordnung: Verwaltungsbericht pro 1873

Bericht über Kassen-Revision ev. Decharge.

Wahl von Vorstandsmitgliedern und deren Stellvertretern.

Wahl d. Rechnungsrevisoren.

Die geehrten Mitglieder werden zu dieser Generalversammlung mit der Bemerkung eingeladen, daß nach § 40 des Statuts Beschlüsse der Generalversammlung für die nicht erschienenen Mitglieder bindend sind.

Der Vorstand. (8933

Dr. J. Wallerstein.

J. Sandmann. A. J. Weinberg.

Sonnabend, den 28. März, 6 Uhr Abends,

General-Versammlung

der

Casino-Gesellschaft

im Locale der Gesellschaft.

Tagesordnung:

1) Rechnungsbericht.
2) Neuwahl des Vorstandes.

Turn- u. Fecht-Verein.

Mit Rücksicht auf das nahe bevorstehende **Gauturnen** werden besonders diejenigen Mitglieder, welche selten auf dem Turnplatze anzutreffen sind, ersucht, sich doch in nächster Zeit etwas reger an den Uebungen zu betheiligen. (9132

Der Vorstand.

Sonntag, den 29. März cr.,

Abends 7 Uhr präcise,

im Saale des Schützenhauses:

Aufführung des Oratoriums

Der Messias

für Chor, Soli und Orchester von **G. F. Haendel** (nach Mozart's Bearbeitung.)

Unter gütiger Mitwirkung von **Frl. Gertrud Boos** aus **Berlin** (Sopran), **Frl. Martha Langsfeld** aus **Breslau** (Alt) und des Kgl. Domsängers **Herrn Julius Schmock** aus **Berlin** (Baß.)

Billete: **numerirte** Sitzplätze à 1 Rthlr., **nicht numerirte** Sitzplätze à 20 Sgr., Stehplätze à 15 Sgr., Texte à 1 Sgr., sind in der Musikalien-Handlung von **Constantin Ziemssen,** Langgasse 57, zu haben.

Der Vorstand des Danziger Gesangvereins.

Collin. Brandstäter. A. Hein. Ziemssen. 8683

Musikalisch-Theatralische Aufführung

der

Abiturienten des Gymnasiums

zu Gunsten einiger Stipendiaten,

Sonnabend, den 28. März c.

in der Aula des Gymnasiums,

Anfang 7 Uhr:

Peter Squenz,

Comödie in 2 Akten von Andr. Gryphius, aus der Mitte des XVII. Jahrhunderts.

☞ Die numerirten Sitze sind ausverkauft. Es ist nur noch eine beschränkte Zahl von unnumerirten Sitz- oder Stehplätzen à 10 Sgr. in der Buchhandlung **L. Saunier** (A. Scheinert) und bei dem Calefactor des Gymnasiums zu haben. (8636

Kaffeehaus zum Freundschaftl. Garten.

Sonntag, den 29. März:

Concert

mit **Streich-Instrumenten** vom Musik-Corps des 1. Leib-Husar.-Regiments No. 1.

Anfang **6** Uhr. Entree 3 Sgr.

9152) **F. Keil.**

Stadt-Theater.

Sonntag, 29. März. (Abonnement susp.) Viertes Gastspiel des Kgl. Preuß. Hofschauspielers Herrn **Oberländer** vom Hoftheater in Berlin und Gastspiel der Frau **Resner. Der Vetter.** Lustspiel in 3 Acten von R. Benedix. Hierauf: **Liebes-Tyrannei.** Lustspiel in 1 Act von Carl Treumann.

Selonke's Theater.

Sonnabend, 28. März. Benefiz für Herrn **Oskar Johannes. Deborah,** oder: **Christ und Jüdin.** Volksschauspiel in 8 Abth. **Johannes im Olymp.** Bengalisch beleuchtetes Tableau.

Ein **Operngucker** (Perlmutter) ist am 17. d. M. im Stadttheater (Sperrsitz) verloren. Abzugeben Hotel zum Kronprinzen.

Königsberger Pferde-Lotterie à 1 Rthlr.,

Stettiner " " à 1 Rthlr.,

Königsberger Lotterie à 1 Rthlr.,

Schleswig-Holst.-Lotterie, Kaufloose zur 4. Klasse (22. April cr.) à 2 Rthlr. bei

Theodor Bertling, Gerbergasse 2.

Euler's Leihbibliothek,

Heiligegeistgasse No. 124,

erhielt: **Auerbach: Waldfried,** Roman, und empfiehlt sich zu neuen Abonnements.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 8434 der Danziger Zeitung.

Danzig, 27. März 1874.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Paris, 26. März. Bankausweis. Baarvorrath 21,095,000 Frcs. Zunahme, Vorschüsse auf Metallbarren 601,000 Zun., Guthaben des Staatsschatzes 11,278,000 Zun., Portefeuille 21,393,000 Abnahme, Schuld des Staatsschatzes 19,048,000 Abn., Notenumlauf 12,330,000 Abn., Laufende Rechnung der Privaten 12,346,000 Francs Abnahme.

Productenmärkte.

Königsberg, 26. März. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo unverändert flau, hochbunter 128℔. 107 Sgr. bez.; bunter Wolhynier 119℔. bes. 90 Sgr. bez.; rother 128℔. 106, 128/29℔. 106 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo loco inländischer und fremder etwas fester. Termine ruhig, Herbst niedriger, inländischer: 120℔. 67⅓, 121/22℔. 68, 122℔. 69, 123—124℔. 70½, 124℔. 71½ Sgr. bez.; fremder: Bialystocker 124℔. 69, Kiew 111℔. 60½, 111/12℔. 62, 114℔. 62¾, 116℔. 63, 117/18℔. 63½, Oreler 105℔. 59, 108℔. 60, 111/12℔. 61½, 112/13℔. 61½, 113℔. 62, 115℔. 62½, 116℔. 63½ 118℔. 64½, 120℔. 65¼, Wilnaer 113℔. 61½, 118℔. ged. 63½ Sgr. bez. — Gerste pr. 35 Kilo feine fest, große 61, 63, 64, 67 Sgr. bez., kleine 54½, 56, 57, 58, 60½, 61 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco und Termine unverändert, loco 36, 36¼, 37, 37⅓, 37½, 38, 38½, schwarz 35, 35½ Sgr. bezahlt. — Erbsen pr. 45 Kilo ruhiger, weiße 66½, 67, 68, 69, 72 Sgr. bez., graue 68, 76 Sgr. bez. — Wicken pr. 45 Kilo ruhiger, 57, 58½ Sgr. bez. — Buchweizen pr. 35 Kilo 44, 45 Sgr. bez., do. Grütze pr. 50 Kilo III. 102 Sgr. bez. — Leinsaat pr. 35 Kilo feine matter, mittel und geringe schwer verkäuflich, feine 78, 85 Sgr. bez., mittel 66½, 68, 71 Sgr. bez., ordinär 58 Sgr. bez. — Kleesaat pr. 50 Kilo flau, rothe 10 Rt. bez., weiße 13, 13½, 14 Rt. bez. — Thymotheum flau, 10, 10½, 11 Rt. bez. — Spiritus pr. 10,000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Litres und darüber, loco durch starke Zufuhren gedrückt, Termine matter, loco 22 Rt. Br., 21½ Rt. Gd., 21 7/12 Rt. bez., März 22 Rt. Br., 21¾ Rt. Gd., März und April 22 Rt. Br., 21¾ Rt. Gd., Frühjahr 22 Rt. Br., 21¾ Rt. Gd., 21¾ Rt. bezahlt, Mai-Juni 22½ Rt. Br., 22⅙ Rt. Gd., 22⅙ Rt. bez., Juni 22⅚ Rt. Br., 22 7/12 Rt. Gd., Juli 23¾ Rt. Br., 22 11/12 Rt. Gd., August 23⅔ Rt. Br., 23 5/12 Rt. Gd.

Stettin, 26. März. Weizen pr. Frühjahr 83½, pr. Mai-Juni 83½, pr. September-October 79½. — Roggen pr. Frühjahr 59⅝, pr. Mai-Juni 59, pr. September-October 56¼. — Rüböl 100 Kilogr. pr. April-Mai 18⅚, pr. Herbst 20. — Spiritus loco 22 1/12, pr. April-Mai 22 5/12, pr. Juni-Juli 22⅚, pr. August-September 23¼ bez. — Petroleum loco 4⅜ Rt. bez., Regulirungspreis 4⅓ Rt., September-October 4⅚ Rt. bez. — Schweineschmalz, amerik. 16—16 5/24—¼ Rt. tr. nach Marke bez., auf Lieferung ex „Franklin" 15½ Rt. bez., März-April Newyorker Segler-Abladung Marke Harrison 15 11/24 Rt. bez. — Speck, amerik., auf Lieferung ex „Franklin" 14⅔ Rt. tr. bez. — Hering, mixed 11⅚ Rt. tr. bez.

Berlin, 26. März. Weizen loco pr. 1000 Kilogr 73—90 Rt. nach Qualität gefordert, pr. April-Mai 85¾—86 Rt. bez., pr. Mai-Juni 85⅜—85½—¾ Rt. bez., pr. Juni-Juli 85⅜—85½—85¾ Rt. bez., pr. Juli-August 83¾—84¼ Rt. bez., pr. September-October 80¾—81¼ Rt. bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 57—68 Rt. nach Qualität gefordert, pr. Frühjahr 62⅜—62⅞ Rt. bz., pr. Mai-Juni 61½—61⅞ Rt. bez., pr. Juni-Juli 60½—60⅞ Rt. bez., pr. Juli-August 58½—58¾ Rt. bez., pr. September-October 57¼—57½ Rt. bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 56—75 Rt. nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 52—65 Rt. nach Qualität gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 62—67 Rt. nach Qualität, Futterwaare 55—61 Rt. nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack No. 0 11⅔—11 Rt., No. 0 u. 1 10⅔—10 Rt. — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 9¾—9⅛ Rt., No. 0 u. 1 9 1/12—8 1/12 Rt., pr. März-April 9 Rt. 6½ Sgr. nom., pr. April-Mai 9 Rt. 6—7½ Sgr. bez., pr. Mai-Juni 9 Rt. 5—6 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 9 Rt. 4—5 Sgr. bez., pr. Juli-August 9 Rt. 2—3 Sgr. bez., pr. September-October 8 Rt. 26—28 Sgr. bez. Leinöl pr. 100 Kilogr. incl. Faß 23½ Rt. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 18½ Rt. bez., pr. März 19 1/12—⅛ Rt. bez., pr. März-April do., pr. April-Mai 19 1/24—19¼—⅙ Rt. bez., pr. Mai-Juni 19 5/12 Rt. bez., pr. September-October 20 11/12—21¼—5/24 Rt. bez., pr. October-November 21⅜—21⅔ Rt. bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogramm mit Faß loco 10¼ Rt. bez., pr. März 9⅝ Rt. G., pr. März-April 9⅝ Rt. G., pr. April-Mai 9⅓ Rt. bez., pr. September-October 10 7/24—10⅓ Rt. bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 22 Rt. — 21 Rt. 26 Sgr. bez., mit Faß pr. März 22 Rt. 10 Sgr. bez., pr. April-Mai 22 Rt. 15—12—14 Sgr. bez., pr. Mai-Juni 22 Rt. 19—18 Sgr. bez., pr. Juni-Juli 23 Rt. — 22 Rt. 28 Sgr. bez., pr. Juli-August 23 Rt. 10—8 Sgr. bez., pr. August-September 23 Rt. 10—8—10 Sgr. bez.

Berliner Fondsbörse vom 26. März 1874.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirt Anl.	4½	106
Pr. Staats-Anl.	4½	102¾
do. do.	4	99⅛
Staats-Schuldsch.	3½	91⅞
Pr. Präm. A. 1855	3½	121¾
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85½
do. do.	4	96¾
do. do.	4½	101¾
Pommer. Pfdbr.	3½	85⅝
do. do.	4	94¾
do. do.	4½	102½
Posensche neue do.	4	93⅜
Westpreuß. Pfdbr.	3½	84¾
do. do.	4	95
do. do.	4½	101½
do. do.	5	105¼
do. neue	4	94½
do. do.	4½	101½
Pomm. Rentenbr.	4	98
Posensche do.	4	96⅝
Preußische do.	4	97⅜
Bad. Präm-Anl. von 1867 . . .	4	113½
Bayer. Präm.-A.	4	113¼
Braunsch. Pr.-A.	—	22⅜
Köln.-Md. Pr.-S.	3½	96¼
Hmbg. 50rtl. Loose	3	53
Lübecker Pr.-Anl.	3½	53⅛
Oldenburg. Loose	3	38½

Hypotheken-Pfandbr.

Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	99¾
Cent.Bd.-Cr.-Pfdb.	5	101⅝
do. do.	4½	98⅝
Kündb. do.	5	102
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	99½
Meinig. Präm. Pfd.	5	94⅞
Gotha. Präm.-Pfd.	5	106¼
Pomm. Hyp.-Pfdb.	5	102
Stett. Nat.-Hyp.-P.	5	99¾

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	62¼
do. Silber-Rente	4½	66 1/16
do. Loose 1854	4	93
do. Cred.-L. v. 1858	—	109⅜
do. Loose v. 1860	5	95
do. Loose v. 1864	—	90¼
Ungar. Eisenb.-An.	5	71
Ungarische Loose	—	47½
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	99¾
do. do. Anl. 1859	3	69½
do. do. Anl. 1862	5	99¾
do. do. von 1870	5	100¼
do. do. von 1871	5	98⅛
do. do. von 1872	5	98⅜
do. Stiegl. 5. Anl.	5	83⅛
Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	94
do. Präm.-A. 1864	5	142
do. do. von 1866	5	139½
Russ. Bod. Crd. Pfd.	5	86⅜
do. Central. do.	5	77
Russ. Pol. Schatzobl.	4	83⅝
Pol. Certific. Lit. A.	5	93⅞
do. Part.-Oblig.	4	107
do. Pfd. 3. Em. S.-R	4	80¾
do. do. do. do.	5	79
do. Liquidat.-Br.	4	67
Amerik. Anl. p. 1882	6	—
do. 4. Serie	6	99½
do. Anl. g. 1885	6	102¼
do. 5% Anl.	5	99½
do. do. p. 1881	6	104⅛
Newyork. Stadt-A.	7	94⅞
do. Gold-A.	6	94⅞
Italienische Rente	5	61⅛
do. Tabaks-Act.	6	628
do. Tabaks-Obl.	6	95⅝
Französische Rente	5	94¾
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	78
Rumänische Anleihe	8	101¾
Türk. Anl. v. 1865	5	40
Türk. 6% Anleihe	6	150
Türk. Eisenb.-Loose	3	102½

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Divid. 1872.
Aachen-Mastricht	34¾	1
Bergisch-Märk.	94⅜	6
Berlin-Anhalt	140⅝	17
Berlin-Dresden.	63	5
Berlin-Görlitz	85⅞	3½
do. St.-Pr.	102½	5
Berlin-Hamburg	168¾	12
Berlin. Nordbahn	28	5
Berl.-Psd.-Magd.	105¾	8
Berlin-Stettin	150¾	12¾
Bresl.-Schw.-Fbg.	100⅛	7½
Köln-Minden	128⅝	9 7/20
do. Lit. B.	108½	5
Erf.-Kr.-Kempen	3⅛	0
do. St.-Pr.	14	6
Halle-Sorau-Gub.	39⅞	0
do. St.-Pr.	62	0
Hannover-Altenbek	37	5
do. St.-Pr.	61	5
Kohlfurt-Falkenb.	75	5
Märkisch-Posen	42⅜	0
do. St.-Pr.	75½	0
Magdeb.-Halberst.	118½	8½
do. St.-Pr.	80¼	3½
Magdeb.-Leipzig	252	14
† do. Lit. B.	93½	4
Münst. Ensch. St. P.	—	5
Nordhausen-Erfurt	67	4
do. St.-Pr.	56½	0
Oberschl. A. u. C.	159¾	13⅔
do. Lit. B.	143	13⅔
Ostpreuß. Südbahn	46⅜	0
do. St.-Pr.	80¾	0
Pomm. Centralbhn.	20¾	5
Rechte Oderuferb.	120¼	6
do. St.-Pr.	119½	6
Rheinische	130⅞	9⅓
Rhein-Nahe	28¾	0
† Stargard-Posen	101	4½
Thüringer	118⅜	9
Tilsit-Insterburg	67	1¼
Weimar-Gera gar	77½	4½
do. St.-Pr.	54½	5
Baltische Eisenb.	51¾	3
Brest-Grajewo	34½	5
Brest-Kiew	49⅝	5
†Galiz. Carl-L.B.	107¼	7
Gotthardbahn	101⅛	6
†Kronpr. Rud.-B.	68¼	5
Lüttich-Limburg	20	–
Oester.-Franz. St.	190¼	10
† do. Nordwestb.	110	5
do. B, junge	56⅞	5
†Reichenb. Parbd.	68⅝	4½
Rumänische Bahn	41	3⅜
†Russisch. Staatsb.	100⅝	5½
Südösterr. Lomb.	86	4
Schweiz. Unionb.	15⅝	0
do. Westb.	32½	1⅜
Warschau-Wien	80¼	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	100⅛
†Kaschau-Oderbg.	5	77⅝
†Kronpr. Rud.-B.	5	83⅞
†Oest.-Fr. Staatsb.	3	308½
†Südöst. B. Lomb.	3	246¾
†Südöst. 5% Oblg.	5	84¾
†Oester. Nordwestb.	5	85⅜
do. do. B. Elbethal	5	66½
†Ungar. Nordostb.	5	66¼
†Ungar. Ostbahn	5	60⅛
Brest-Grajewo	5	70½
†Charko-Azow rtl.	5	98¾
†Kursk-Charkow	5	98½
†Kursk-Kiew	5	98⅞
†Mosco-Rjäsan	5	100¼
†Mosco-Smolensk	5	98¾
Rybinsk-Bologoye	5	84½
†Rjäsan-Kozlow	5	99½
†Warschau-Teresp.	5	96

Bank- und Industrieactien.

		Divid. 1872.
Berliner Bank	75½	14
Berl. Bankverein	80	18
Berl. Cassen-Ver.	275	29 3/20
Berl. Com (Sec.)	69½	7
Berl. Handels-G.	115	12½
Berl. Wechslerbk.	49¾	0
Bresl. Discontob.	75	10
Centrlb. f Bauten	49⅞	43⅕
Ctrb. f Ind u Hnd	69	10
Danzig Bankver.	62	8⅜
Danziger Privatb.	116	7
Darmst. Bank	141¼	15
Deutsche Genoss.-B.	100	10⅔
Deutsche Bank	76½	8
Dtsch. Eff.- u. W.	112½	—
Deutsche Unionb	71⅝	9½
Disc.-Command	139¼	27
Gew.-Bk. Schuster	56	10
Int. Handelsges.	70	12½
Königsb Ver.-B.	80	8
Meining. Creditb.	104	12
Norddeutsche Bank	139	13⅝
Oest. Credit.-Anst.	126¾	18¾
Pom. Rittersch.-B.	117½	8⅓
Preußische Bank	189¼	13½
do Bodencr.-B.	80½	15
Pr. Cent. Bd.-Cr.	118	9½
Preuß. Crd.-Anst.	48½	24
Schaffhaus. Bnkv.	116¼	14
Schles. Bankverein	108¾	14
Stett. Vereinsbank	73	7
Ver.-Bk. Quistorp	10¾	19
Bauverein Passage	38	6
Brl. Centralstraße	40⅞	5
Deutsche Bauges.	54½	6½
do. Eisnb.-B.-G.	36	0
do. Reichs-Cont.	88¼	7¾
Wäseman Bau-G.	37	11
A. B. Omnibusg.	144	14
Ctr.-F. f Baumat.	28½	—
C.-A. f. G. u. W.-A.	48	25
Nordd. Pap.-Fabr	50	8
Wöhlert Maschinf.	56	6
Westend-Gesellsch.	12	17
Baltischer Lloyd	28	0
Elbing. Eisenb.-F.	12	10
Königsbg. Vulkan	34½	8⅔
Münnich, Ch. M.	97¾	20
Orbschl. Eisnb.-B.	56	14

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Divid. 1872.
Dortm. Union Bgb.	53	12
Königs- u. Laurah.	152¾	29
Stollberg, Zink	36	2½
do. St.-Pr.	86½	7½
Victoria-Hütte	68½	11

Wechsel-Cours v. 26. März.

Amsterdam	8 Tg.	3½	142⅜
do.	2 Mn.	3½	141⅜
London	8 Tg.	3½	6.23⅜
do.	3 Mn.	3½	6.21¾
Paris	8 Tg.	4½	80⅜
Belg. Bankpl.	8 Tg.	6	80⅝
do.	2 Mn.	6	80
Wien	ag.	5	89⅞
do.	n.	5	89 5/16
Petersburg	3 Wch.	6½	92⅝
od.	3 Mn.	6½	91⅜
Warschau	8 Tag.	6	93⅝

Sorten.

Louisd'or	109¼
Dukaten	3.5⅓
Sovereigns	6.22¾
Napoleonsd'or	5.11
Imperials	—
Dollar	1.11½
Fremde Banknoten	99⅘
Oesterreichische Bankn.	89⅞
do. Silbergulden	96
Russische Banknoten	93 5/16

Aufgebot.

Für das Grundstück Schidlitz, Nonnenacker No. 146 der Servisbezeichnung, soll auf Antrag des Rentiers Carl Gottlieb Bonk ein neues Grundbuchblatt angelegt und derselbe als Eigenthümer des Grundstücks eingetragen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürfende, noch nicht beim Grundbuchamte angemeldete Realrechte an das gedachte Grundstück geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem

am 13. Mai 1874,

Mittags 12 Uhr,

vor dem Herrn Stadt- und Kreis-Gerichts-Rath **Aßmann** (Zimmer No. 14) anstehenden Termine zur Vermeidung der Präclusion anzumelden.

Danzig, den 19. März 1874.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. (9088

Bekanntmachung.

Die Lieferung von

- 70 Kbm. Sprengsteine
- 70 Mille Ziegel
- 300 Hl. gelöschten Kalk
- 40 Tonnen Potl. Cement
- 80 Kbm. Mauersand

} Zur Erweiterung des Wohnhauses II

soll in Submission vergeben werden, und steht hier auf

Mittwoch den 1. April cr.,

Vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Bureau (Hühnergasse 7 b.), Termin an. Verschlossene und bedingungsmäßige Offerten sind daselbst bis zur obigen Terminsstunde einzureichen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Danzig, den 21. März 1874. (8799

Direktion der Artillerie-Werkstatt.

Bekanntmachung.

Für die Kaiserliche Werft sollen 2000 Last Wales-Kohlen beschafft werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Wales-Kohlen"

bis zu dem

am 9. April cr.,

Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen, woselbst dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten geöffnet werden.

Die Lieferungs-Bedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich werden mitgetheilt werden, liegen in der Registratur der Kaiserlichen Werft zur Einsicht aus.

Kiel, den 16. März 1874. (8868

Kaiserliche Werft.

Nothwendige Subhastation.

Die der Wittwe **Friederike Noetzel,** geb. **Mix,** und der minorennen **Marie Laura Noetzel** gehörigen, in Carthaus belegenen, im Hypothekenbuche sub No. 37 u. 51 verzeichneten Grundstücke, sollen

am 12. Mai 1874,

Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftsgebäude, Zimmer No. 1 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 15. Mai 1874,

Vormittags 11 Uhr

im Zimmer No. 1 verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der, der Grundsteuer unterliegenden Flächen der Grundstücke: 56 Hekt. 89 Are 80 □Meter; der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Grundsteuer veranlagt worden: 53,17 Thlr.; Nutzungswerth, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 110 Thlr.

Der die Grundstücke betreffende Auszug aus der Steuerrolle und Hypothekenscheine können in unserm Geschäftslokale Bureau III eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Carthaus, den 13. März 1874.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (8944

Bekanntmachung

betreffend die Einlösung gekündigter Kreisobligationen.

Hierdurch bringen wir zur Kenntniß, daß uns die Einlösung der zum 1. April c. gekündigten 5%igen Obligationen der Kreise Darkehmen und Pr. Eylau (Emission I., II., III. und V.) übertragen worden. Bezugnehmend auf die ergangenen amtlichen Bekanntmachungen der gedachten Kreise ersuchen wir die Inhaben derartiger Obligationen, solche vom 1. April c. ab, Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr, mit den laufenden Coupons und zugehörigen Talons und unter Beifügung eines numerisch und den Beträgen nach geordneten Verzeichnisses uns zur Realisation zu präsentiren und bemerken, daß der geschehenen Kündigung gemäß mit dem verbrieften Capital 5% Zinsen davon bis zum 1. April c. zur Auszahlung gelangen, der Betrag fehlender Coupons aber vom Capitalsbetrage in Abzug gebracht werden muß.

Desgleichen sind wir beauftragt, für die Kreise Allenstein, Heiligenbeil, Labiau, Lötzen und Niederung die von ihnen zum 1. Juli c. gekündigten Kreisobligationen schon vom 1. April c. ab einzulösen und dafür, sofern solche uns zu dem Zwecke in der Zeit vom 1. bis 15. April c. präsentirt werden, neben den Stückzinsen bis zum Zahlungstage des Capitals resp. bei den Kreisen Lötzen und Labiau bis zum 1. April c. noch eine Prämie von ¼ % des Nominalbetrages der gekündigten Obligationen zu zahlen.

Die Inhaber der oben bezeichneten Obligationen, welche demgemäß deren Einlösung durch uns bewirkt zu sehen wünschen, werden ersucht, vom 1. April c. ab in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr die in coursfähigem Zustande mit den laufenden Coupons und den Talons zu präsentirenden Obligationen unter Beifügung einer für jeden Kreis gesondert aufzustellenden Specification der Stücke dem zum Zweck der Einlösung eingerichteten Bureau vorzulegen.

Bei Obligationen, denen der laufende oder ein später fällig werdender Zinscoupon fehlt, muß der Betrag der fehlenden Coupons vom Capitalsbetrage der Obligationen gekürzt werden. Obligationen, welche in Folge geschehener Ausloosungen bereits früher gekündigt, aber bisher nicht präsentirt worden, übernehmen wir in bisheriger Weise zur Einziehung. Prämiengewährung ist für dergleichen Obligationen nicht statthaft.

Für Obligationen, die uns von auswärts zur Realisation eingesandt werden, wird die Uebersendung des Gegensatzes unfrankirt und unter voller Werthsdeclaration erfolgen.

Zu den den präsentirten Obligationen beizufügenden Specifikationen können während der Geschäftsstunden Schemata von uns in Empfang genommen werden; auch werden dergleichen in dem zum Zwecke der Einlösung eingerichteten Bureau zur Benutzung für die Präsentanten ausliegen. Indem wir hiermit den Gebrauch dieser Schemata anempfehlen, bemerken wir, daß bei der Einlösung die ohne vorschriftsmäßig ausgefüllte Specifikationen präsentirten Obligationen erst nach Erledigung der mit solchen Specifikationen vorgelegten Obligationen Berücksichtigung werden finden können.

Königsberg, den 21. März 1874.

Ostpreußische landschaftliche Darlehnskasse.

Seliger. M. Passauer. (8811

Auction

in Schroop bei Marienburg

am 14. April cr.

Sämmtliches lebende und todte Inventarium, die Maschinen, Crescenz, Futtervorräthe 2c. von der in Parzellen verkauften Besitzung des Herrn **Hinz** in Schroop soll per Auction am 14. April auf der Hofstelle dortselbst verkauft werden.

Unter Anderem kommt zum Verkaufe:

14 gute Pferde, 10 junge Pferde, Füllen, 8 Zugochsen, 4 junge Ochsen, 10 Kühe, 11 Stück Jungvieh, 1 Bulle, Kälber, 5 fette Schweine, 10 Winterschweine, 1 Sau, 6 Ferkel.

1 Spazierwagen, 4 große eisenachsige Wagen, 1 holzachsiger, 1 dreispänniger, 1 zweispänniger Wagen, Pflüge, Haken, Eggen 2c. Sämmtliche Geschirre, Sättel u. Sielen 2c.

Eine Dreschmaschine mit Roßwerk, 1 Häckselmaschine, 2 Cylinder, diverse Siebe, eine Walze, eine komplete Schrotmühle, kurz Alles, was zu einer vollständigen Wirthschaft von 6 Hufen kulm. gehört.

Die Gebäude, fast neu und stark, werden auch vor dem Termine zum Abbruch verkauft und können jeder Zeit in Augenschein genommen werden. (8996

E. Emmerich.

Antwerpen—Danzig

liegt in Ladung das dänische Briggschiff **„Alexander"** ⅝ I. 1., Capt. **Thyme** und hat noch Raum für Güter. Anmeldungen nehmen entgegen Herr **F. Jung** in Antwerpen und hier (8694

Hermann Behrent.

Capitalien

hat gegen sichere Hypotheken zu begeben

Th. Kleemann in Danzig,

8382) Brodbänkengasse 34.

Auction.

Sonnabend, den 28. März 1874, Vorm. präcise 11 Uhr,

wird der Unterzeichnete im Artushofe öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

einen Posten Actien der Danziger Actien-Gesellschaft „Marienhütte".

9165) **Ehrlich.**

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1857.

Statutenmäßiges Grund-Capital: Rmk. 6,000,000.

Davon begeben: **Rmk. 2,563,500.**

Geschäfts-Uebersicht pro 1873.

Einnahme.

	Rmk.	₰
1) Aus 1872 herrührend:		
a) Schaden-Reserve	61367	05
b) Prämien-Reserve	213437	60
2) Aus 1873:		
a) Prämien-Einnahme	732564	84
b) Zinsen und sonstige Einnahmen	21909	07
	1029278	56

Ausgabe.

	Rmk.	₰
1) Bezahlte Schäden, abzügl. Antheil der Rückversicherer .	262039	94
2) Schaden-Reserve, abzügl. Antheil der Rückversicherer . .	21212	27
3) Prämien an Rückversicherer	160117	69
4) Ristornirte Prämien	50707	75
5) Sämmtliche Geschäftskosten	185772	71
6) Verluste an Debitoren und Abschreibungen . . .	1713	15
7) Zurückgestellte Prämien-Reserve	236545	26
8) **Gewinn**	**111169**	**79**
	1029278	56

Oldenburg, den 24. März 1874.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Der Director:	Der Buchhalter:
W. Fortmann.	**H. T. Victors.**

(9150

Saat-Kartoffeln.

	1 Ctr.	5 Ctr.
King of the earlies, König der Frühen, allerfrüheste und **ertragreichste** feine wohlschmeckende **Frühkartoffel** . .	6 Thlr.	25 Thlr.
Early Rose, frühe Rosenkartoffel. Wohlschmeckende **Speise-** und **früheste** aller **Brennkartoffeln** — daher von **Krankheit** frei — von erfahrungsmäßig ausgezeichnet hohem Ertrage:		
ächter Amerikanischer **Original-Import von 73** . .	5 "	22½ "
nachgebaute (Aechtheit garantirt)	4 "	15 "

Größere Quantitäten billiger.

Illustrirte Cataloge, welche Ausführliches über unsere 49 neuen und bewährten guten Speise-, stärkereichsten Brenn- und hochertragreichen Futter-Kartoffeln enthalten, werden auf Verlangen gratis und franco zugesandt. (8765

A. Busch, Rittergutsbesitzer. Gr. Massow bei Zewitz in Pommern.

F. von Groeling, Gutsbesitzer. Lindenberg bei Berlin, NO.

Die Eisen- u. Schienen-Handlung

von

ROMAN PLOCK, Danzig,

Milchkannengasse 14,

offerirt **Stabeisen in allen Dimensionen,** sowie **Schienen in verschiedenen Profilen** zu billigen Preisen,

La
COMPAGNIE DES INDES
SPÉCIALITÉ DE
Foulards des Indes et de Chine
42, rue de Grenelle-St.-Germain
Paris
a reçu toute sa BELLE NOUVEAUTÉ en FOULARDS DE L'INDE pour Robes tient a la disposition des Dames gui lui en feront la demande, sa riche collection d'échantillons, contenant HUIT CENTS échantillons à choisir, expédiés franco.
Maison de confiance. — Prix fixe.

Specialarzt Dr. Meyer in **Berlin** heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. Sprechstunde: **Leipzigerstrasse 91** von 8—1 und 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

Klinik v. Staate concessionirt zur gründlichen Heilung von geheimen Krankh., Frauenleiden, schwächenden Ausflüssen, Nervenzerrüttung, Reißen 2c. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Linkstraße 30. **Auch brieflich.** Prospecte gratis. (96

Einsetzen künstlicher Zähne, sowie Behandlung sämmtl. Zahn- und Mund-Krankheiten. Zahnoperationen unter Anwendung von Nitro-Oxygen-Gas schmerzlos in **Knlewel's** Atelier, Heiligegeistgasse 25.

So eben ist erschienen die **34. Aufl.** des weltbekannten, lehrreichen Buchs
Der persönliche Schutz
Rathgeber f. Männer jeden Alters von **Laurentius.** In Umschlag versiegelt.
Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung (25jährige Erfahrung!) von
Schwäche-
zuständen des männl. Geschlechts, Nervenleiden 2c., **den Folgen zerrüttenden Onanie und geschlechtlicher Excesse.** — Durch jede Buchhandlung, sowie von dem Verfasser, Hohestraße, Leipzig, zu beziehen. Preis 1⅓ Thlr.

Vor den Nachahmungen und Auszügen meines Buchs, — kleinen Sudelschriften, die unter den Titeln Jugendfreund, Selbsterhaltung und **ähnlichen** mit allerhand nichtsnutzigen Aufschneidereien in den Zeitungen **dreist** und **marktschreierisch** angekündigt werden,— wird wohlmeinend **gewarnt.** Daher achte man darauf, die echte Ausgabe, die
Original-Ausgabe von Laurentius
zu bekommen, welche einen Octav-Band von 232 Seiten mit
60 anatom. Abbildungen
in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist.

Nota bene. — Von meinem Buche liegen bereits 4 Uebersetzungen in fremden Srpchen vor (der dänischen, schwedischen, russischen Ond italienischen), welche gleichfalls durch den Buchhandel zu beziehen sind. **L.** (H. 0995) (7862

Alle als wirksam zu empfehlenden
medicin. Seifen
hält stets auf Lager
Hermann Lietzau,
Holzmarkt 22.
Wiederverkäufern gewähre den höchsten Rabatt. (9160

Stempelfarben,
ganz **ohne Oel,** in allen Nüancen, empfiehlt
Hermann Lietzau,
Holzmarkt 22, (9159
Droguen-Handlung.

Schwedische
Sicherheits-Zündhölzer
empfiehlt billigst
Albert Neumann,
Langenmarkt No. 3, vis-à-vis der Börse.

Schwedische
Jagd-Stiefel-Schmiere,
in Blechbüchsen à 5, 10 und 20 Sgr., nur allein ächt zu haben im General-Depot bei
Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Prima holländischen
Klumpenthon
offerirt billigst (8646
Carl Treitschke,
Comtoir: Fleischergasse No. 74.

Gute Petroleum-Fässer kauft zu höchsten Preisen die Internationale Handelsgesellschaft Hundeg. 37.

Henze'sche
Dampf-Apparate
liefert in neuester, bester Construktion zu billigsten Preisen
G. Philipsthal,
Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Stolp.

Die
Deutler'sche Leihbibliothek
3. Damm No. 13,
fortwährend mit den neuesten Werken versehen, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zu zahlreichem Abonnement.

Die
Deutsche Asphalt-Actien-Gesellschaft der Limmer und Vorwohler Grubenfelder, in Hannover,
Bahnhofstraße 1,
übernimmt jede Lieferung von Limmer und Vorwohler Roh-Asphalt, sowie Asphaltmastix, auch Bestellungen auf Asphaltarbeiten jeder Art.
Die Drection.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause **Schloß-Vorstadt** ein
Material-Geschäft und Gastwirthschaft
errichtet habe.
Christburg, den 25. März 1874.
9154) **J. Becker.**

Reise-Unfall-Versicherung.
Die Versicherungs-Gesellschaft **Thuringia** in **Erfurt** versichert Jedermann gegen alle körperlichen Beschädigungen durch Unfälle auf Reisen und Touren per Eisenbahn, auf Dampf- und Paquetschiffen, zu Wagen und zu Pferde.
Die Prämie mit allen Nebenkosten beträgt für eine Versicherung von

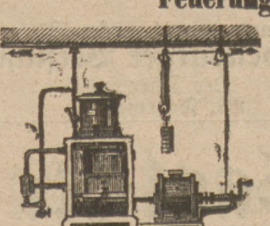
mindestens					für jede 1000 ℛ︀ mehr
1000 ℛ︀	auf 1 Jahr	1 ℛ︀	5 Sgr.	und	1 ℛ︀ — Sgr.
1000 „	„ 6 Monate	— „	27½ „	„	— „ 22½ „
1000 „	„ 3 „	— „	20 „	„	— „ 15 „
2000 „	„ 1 „	— „	20 „	„	— „ 7½ „
3000 „	„ 15 Tage	— „	20 „	„	— „ 5 „
5000 „	„ 8 „	— „	20 „	„	— „ 3 „

und ist so äußerst billig, daß es **Niemand** versäumen sollte, bei Antritt einer Reise zu seiner und der Seinigen **Beruhigung** diese Versicherung zu benutzen.
Versicherungsscheine (Policen) sind unter Angabe der Vor- und Zunamen, des Standes, des Wohnortes, der Versicherungssumme und der Versicherungsdauer bei der Direction in Erfurt und bei den unterzeichneten Haupt-Agenten, sowie bei allen übrigen Vertretern der Gesellschaft zu haben.
Biber & Henkler,
4784) Danzig, Brodbänkengasse No. 13.

Die Landwirthe der östlichen Provinzen
werden ergebenst ersucht, nachfolgender Notiz ihre Beachtung zu schenken:
Mit dem 4. k. Mts. beginnt unser größtes Provinzialfachblatt, die
Land- und forstwirthschaftliche Zeitung
für das nordöstliche Deutschland
(Vereinsorgan des Ostpr. landwirthschaftlichen Centralvereins, des landw. Centralvereins für Littauen und Masuren und des Hauptvereins Westpreußischer Landwirthe),
Redakteur: Oekonomierath **Hausburg,**
das zweite Quartal Ihres **10ten** Jahrgangs.
In der Consequenz der Motive ihrer Entstehung, treu ihrem ursprünglichen Zweck, verfolgt die Zeitung das Ziel, Tausenden von Landwirthen und Vereinsgenossen ein gleich werthes Organ, eine Vermittlerin des Meinungsaustausches auf volkswirthschaftlichem und gewerblichem Gebiete, eine treue Rathgeberin zu sein. Fern allen rein politischen Fragen beschäftigt sie sich neben der Förderung des Fortschritts in der Bodencultur unseres Nordostens, der Thierzucht, den Hilfswissenschaften, den landw. Gewerben, dem Handel und Verkehr — auch mit den **wirthschaftlichen Interessen der Landwirthschaft, und insbesondere unserer Provinz.** Den zeitigen Stand, die Wünsche und Bestrebungen auf diesem Gebiet faßt eine
„wöchentliche Rundschau“
in Kürze übersichtlich zusammen.
Ein von Jahr zu Jahr wachsender Leserkreis beweist die Billigung unseres Programms.
Die Zeitung erscheint jeden Sonnabend, 1—2 Bogen stark, in der Universitäts-, Buch- und Steindruckerei von E. J. Dalkowski zu Königsberg i. Pr. Bestellungen nehmen alle Postämter **zum Preise von 25 Sgr. p. Quartal** an. (8764

Für Land- u. Ackerwirthe.
1. Engl. Futterrüben-Samen.
Diese Rüben, die schönsten und extragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß, von 5—10—15 Pfund schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen, und werden die zuletzt gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfd. Samen von der großen Sorte kostet 2 Thlr., Mittelsorte 1 Thlr. Unter ¼ Pfd. wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfd.
2. Bockharascher Riesen-Honig-Klee.
Dieser Klee ist so recht berufen, Futterarmuth mit einem Male abzuhelfen; denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, gesäet und giebt im ersten Jahre 3—4 Schnitt, und im zweiten Jahre 5—6 Schnitt. Man kann denselben unter Gerste und Hafer säen. Mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für Pferde, auch ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für Milchkühe und Schafvieh zu empfehlen. Vollsaat pro Morgen 12 Pfd., mit Gemenge 6 Pfd. Das Pfd. Samen echte Original-Saat kostet 1 Thlr. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben.
3. (Champignon Yellow-Globus.) Schott. Riesen-Turnips-Runkel-Rüben-Samen.
Diese Rüben sind von constanter schöner Form, frei von Nebenwurzeln, werden im tiefgeackerten Boden 18—22 Pfd. schwer. Da der Samen doppelt gereinigt, beträgt die Aussaat pro Morgen nur 3 Pfd., das Pfund kostet 20 Sgr.
Culturanweisung füge jedem Auftrage bei. Es offerirt diese Samen
Ernst Lange, Alt-Schöneberg bei Berlin.
Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher durch Postvorschuß entnommen. (5103

Gefahrlose Erzeugung von Leuchtgas auf kaltem Wege ohne Feuerung und ohne bauliche Einrichtungen.



Gasolin-Gas-Apparate
FABRIK in HAMBURG
Leonard Meyer
empfohlen durch
PAUL FRIEDHEIM in BERLIN,
35. Prenzlauerstr. 35.
Dieser Apparat eignet sich für **Villa's, Hotels, Restaurationen, Eisenbahn-Stationen, Fabriken,** etc. etc., und überall da, wo kein Steinkohlen-Gas vorhanden oder die Verbindung mit der Hauptleitung einer Gasanstalt schwierig und kostspielig ist.
Ein Apparat ist im Comptoir des Unterzeichneten aufgestellt und daselbst stets in Thätigkeit zu sehen.
Beschreibung des Apparats und zahlreiche Zeugnisse über die vorzügliche Brauchbarkeit werden auf briefliche Anfrage bereitwilligst versandt.
8485) **Paul Friedheim, Berlin,** Prenzlauerstr. 35.

Grundstücksverkauf.
Ein gr. höchst günstig gelegenes Grundstück in einer sehr lebhaften Vorstadt Danzigs, in dem seit vielen Jahren ein rentables Bäckereigeschäft betrieben wird und sich außerdem noch zum Betriebe eines Holzgeschäfts qualificirt, ist unter mäßigen Anzahlungsbedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt sowohl hiesigen wie auswärtigen Reflectanten **E. Klitzkowski,** Mäkler, Heiligegeistgasse 59.

Wormser Brauakademie.
Beginn des Sommersemesters am 1. Mai. — Programm, Bericht und Studienplan sendet auf Wunsch gern der Director.
Worms a. R. **Dr. Schneider.**

Neue Westpreußische Mittheilungen.
Erscheinen wöchentlich 3 mal,
Montag, Mittwoch und Freitag Abends.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten zum Preise von 18 Sgr. vierteljährlich an.
Die „Mittheilungen“ werden getreu ihrem Programme und als ächtes Volksblatt enthalten: Berichte über die Verhandlungen des Reichstages und die Landtagssession, - Verständliche kurzgefaßte Leitartikel. — Besprechung politischer Ereignisse. — Zahlreiche **lokale** und **provinzielle Original-Berichte,** mit Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Interessen, des Handels, der Kunst und Wissenschaft. — Ein Feuilleton mit spannenden Novellen, Erzählungen namhafter Schriftsteller 2c.
(8734)
Inserate (1¼ Sgr. pro 4 spaltige Zeile) finden die wirksamste Verbreitung.
Expedition: Marienwerder, **Kanter**'sche Hofbuchdruckerei.

Bekanntmachung.
Nach Uebernahme der hiesigen Fabrik von **Jena, Ernst & Römer** und nach wesentlicher Ausdehnung des Betriebes empfehlen wir dem landwirthschaftlichen Publikum für den Frühjahrsbedarf
Mejillones-Guano-Superphosphat
in trockenster Pulverform mit einem garantirten Gehalte von effectiv 20 pCt. löslicher Phosphorsäure als das gegenwärtig beste Superphosphat, sowie auch
Ammoniak-Superphosphat
und dienen auf Wunsch gern mit billigen Offerten und speciellen Preislisten.
Bremen, Februar 1874.
Bremer Chemische Fabrik,
Comptoir: Hakenstraße 2 A.

Versilberungstinktur,
a Flasche 10 Sgr.,
Universalmittel, um Messing, Kupfer, Neusilber, Bronce, Tomback, plattirte Gegenstände **schnell** und **dauerhaft ächt** zu versilbern und silberne Gegenstände wie neu herzustellen.
Nebst Gebrauchsanweisung zu beziehen von (9158
Hermann Lietzau,
Chemiker und Apotheker.

Der Keuchhusten,
sowie jeder Husten, Kehlkopfleiden, Drüsen, Bräune, werden nur mit der echten, berühmten **Bräune-Einreibung** vom **Dr. Netsch,** Dresden, Ammonstraße 52, **nur äußerlich,** leicht geheilt; erprobt an vielen Kindern seit 36 Jahren zum Segen so Vieler.
9085) **Wölken,** Oberförster, Schönau.

Ich beabsichtige meine in Weslinken im Werder, 1¼ Meile von Danzig an der Chaussee nach Bohnsack belegene Besitzung, aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einem Areal von 97½ Hectar oder 381 Morgen Magdeb. und sehr guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, das Grundstück eignet sich sowohl zur Acker- wie zur Kuhwirthschaft; gegenwärtig ⅔ Acker und ⅓ Wiesen. Näheres ist zu erfahren daselbst, oder bei Herren Kliewer & Zimmermann in Danzig.
J. H. Zimmermann.

Für Zimmermeister und Bauunternehmer.
Ein Zimmergeschäft in vollem Betriebe, mit einem Zimmer- und Hofplatz von circa 2½ Morgen preußisch groß, belegen an einem schiffbaren Flusse und an der Eisenbahn in der bedeutendsten Fabrikstadt der Provinz Preußen, ist wegen Aufgabe des Geschäfts vom Besitzer zu verkaufen.
Auf dem Zimmerplatze befindet sich ein Wohnhaus mit 9 heizbaren Stuben, ein zwei Stock hoher Arbeitsschauer, so wie mehrere große Holzschauer, wie auch ein Pferdestall mit Wagenremise.
Am Wohnhause ein großer Obst- und und Blumengarten; so wie überhaupt das Grundstück, seiner Größe und Lage wegen, sich zu jeder größern Fabrikanlage eignet.
Nähere Auskunft auf mündliche oder schriftliche Anfragen ertheilt die Expedition dieser Zeitung. (7611

Für Landwirthe.
Einen Posten **gedämpftes Knochenmehl** haben billig abzulassen (9173
Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Milchkannengasse 6.

Guts-Verkäufe
in allen Größen 2c. weiset nach der früh. Gutsbesitzer **Robert Jacobi** in Bromberg

---

8 vierjährige kernfette Mastochsen
stehen zum sofortigen Verkauf Adl. Liegen, Eisenbahnstationen Güldenboden (Westpr.) und Osterode (Ostpr.) (9070
P. Schönbeck.

Auf dem Dominio Czerbienczin stehen 25 kernfette Schweine zum Verkauf.
(9077

Ein Gasthof in Danzig, am Markt gelegen, mit 15 Zimmern, Einfahrt, Stallung für 30 Pferde, soll mit sämmtlichem Inventarium Ortsveränderungs halber für 9000 ℛ︀, bei 1500 ℛ︀ Anzahlung, verkauft werden. Hypotheken fest. (9174
Eine ländliche Besitzung v. 110 Mrg. bei Pr. Holland, soll mit sämmtlichem Inventarium für 4300 ℛ︀, bei 1500 ℛ︀ Anzahlung, verkauft werden. Alles Nähere bei **J. R. Woydelkow,** Danzig, Breitgasse 43.

Ein antikes Linnenspind
ist zu verkaufen Fleischergasse 82, (9167

---

15 hochtr. gr. Kühe, 20 große Zugochsen zu verkaufen Station Grunau No. 1.

Agenten!
Für den Verkauf eines übralel gangbaren Artikels werden tüchtieg Agenten gegen gute Provision gesucht. Kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich. Offerten sind in der Exped. d. Ztg. unter 8555 schleunigst abzugeben.

Für eine solide **Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft** werden
tüchtige Agenten
gesucht und Offerten unter 9050 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Lagerdiener und zwei Comtoiristen für Waaren-Engros-Geschäfte, **3 Commis** für Materialwaaren-Detailgeschäfte, sowie **Verkäufer** für Eisen-, Glas-, Porzellan- und Tuchgeschäfte werden per 1. April cr. verlangt durch **Reinh. Mentzel in Stettin.** (9148

Ein junges anständiges Mädchen zur Stütze der Hausfrau i. d. Wirthschaft melde sich in Kl. Schellmühl vor Langefuhr. (9156

Ein **junger Mann,** Comtoirist, mit dem Colonial-Waaren-Engrosgeschäft vollst. vertraut, sucht baldigst Engagement, wenn auch in einer anderen Branche. Gef. Adr. unter 9144 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für ein hiesiges Comtoir wird ein Lehrling mit der erforderlichen Schulbildung gesucht. Selbstgeschrieb. Adressen unter 9134 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Kellner und **Mamsells** f. **Hotels, feine Restaurants** und **Conditoreien,** sowie **Stellensuchende jeder Branche** placirt stets **Reinh. Mentzel** in **Stettin.** (9148

Eine anständige Frau in gesetzten Jahren, geübt in allen schriftlichen Arbeiten, sucht Stellung als Kassirerin, oder auch als Gesellschafterin einer älteren Dame 2c. 2c. Gefällige Adressen werden unt. 9162 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie wird als Gesellschafterin und Stütze der Hausfrau zum sofortigen Antritt gesucht. Schriftliche Meldungen nebst Engagementsbedingungen werden entgegengenommen. 8925
Obliwitz bei Lauenburg i. Pomm.
A. Schiele.

Ein junges Mädchen ist geneigt, auf dem Lande ia einer Familie als Lehrerin in der Musik und zugleich als Gesellschafterin und Stütze der Hausfrau einzutreten. Adr. unter 8865 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Für ein hiesiges Fabrikgeschäft wird ein Lehrling gesucht, der mindestens Secunda einer Realschule absolvirt hat. Selbstgeschriebene Adressen unter 8983 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Wirthsch.-Inspektor,
in gesetzten Jahren, dem gute Recommandationen, so wie die besten Zeugnisse seiner früheren Prinlipale zur Seite stehen, wünscht eine anderweitige Stellung.
Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **v. Grabowski** in Marienwerder.

Einige Pensionaire
finden noch beim Unterzeichneten liebevolle Aufnahme, treue Aufsicht und gewissenhafte Nachhilfe. Auch steht ein Clavier zur Disposition.
Lehrer **Hermann Dauß,**
9064) Heiligegeistgasse 61.

Im Hause eines Arztes finden Pensionäre (Knaben von 7—12 Jahren) freundliche Aufnahme.
Näheres Breitgasse 126. (9171

Ein möblirtes Zimmer ist zum 1. April zu vermiethen Reitergasse No. 12. (9170

Ein Laden-Local auf der Langenbrücke, nebst vollständiger Einrichtung ist sofort zu vermiethen. Miether werden um Abgabe ihrer Adresse unter No. 9140 in der Expedition d. Ztg. gebeten.

Langenmarkt 21 ist ein Comtoir zu vermiethen. 8836

Aprilscherze u. Ostereier
empfiehlt **Preuß,** Portechaisengasse 3.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.